

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Ich darf Sie auf eine Reise durch unser Vereinsjahr 2021 einladen. Eine Reise, die nach einem Jahr Pause auch wieder in das kleine Tiroler Bergdorf führt, in dem sich 1945 erstmals einige Personen in einem Stuhlkreis auf den Dorfplatz gesetzt haben, um über die Zukunft Europas zu diskutieren. Wie sehr sich dieser Kreis seitdem verändert hat, ist schwierig zu erfassen, doch ein Gespräch mit Karin Wöll, die seit ihrer Kindheit in Alpbach lebt und den Club Alpbach Vorarlberg (CAV) nun schon seit fast zehn Jahren in ihrem Haus beherbergt, eröffnet neue Perspektiven, die Sie in diesem Jahresbericht nachlesen können.

Diese Veränderung geht auch am CAV nicht spurlos vorbei und so haben wir das Vereinsjahr 2021 mit einer Reihe von Veranstaltungen eröffnet, die einiges Neues zu bieten hatten. Auf den kommenden Seiten berichten wir zum Beispiel über ein Gespräch mit unserem neuen Beiratsmitglied Bettina Prendergast oder über das erste gemeinsame digitale Kamingsgespräch mit dem Club Alpbach Tirol, bei dem wir mit Klimaforscher Erich Fischer diskutierten. Der traditionelle CAVreitag, heuer zur Organisation Sustainable Agriculture Tanzania mit Janet Moro und dem Vorarlberger Alex Wostry, moderiert von Joachim Thaler, fand dieses Jahr schon zum zweiten Mal digital statt, ebenso wie eine Reihe von CAVépausen, die wir als Möglichkeit für einen ungezwungenen Austausch unserer Mitglieder ins Leben gerufen haben.

Die diesjährige COVID-19-bedingte Beschränkung der Stipendien für das Europäische Forum Alpbach auf etwa 150 StipendiatInnen pro Tag vor Ort bedeutete leider, dass wir keine neuen Stipendien vergeben konnten. Stattdessen haben wir unseren letztjährigen StipendiatInnen die Möglichkeit geboten, das Forum heuer in Alpbach zu erleben. Was sie – und einige WiederkehrerInnen – aus Alpbach mitgenommen haben, können Sie ebenfalls auf den kommenden Seiten nachlesen. Nur soviel vorweg: Alpbach mag leerer gewesen sein als in anderen Jahren, doch sicher nicht langweiliger. Justizministerin Alma Zadić, der ehemalige Vorsitzende der NEOS Matthias Strolz oder Grünen-Abgeordneter Hermann Weratschnig sind nur drei aus einer ganzen Reihe interessanter Persönlichkeiten, die der CAV in Alpbach zum Gespräch treffen durfte. Ein Video, das die vielen Aspekte von Alpbach einzufangen versucht, vermittelt Ihnen hoffentlich einen noch etwas besseren Eindruck von unseren Erlebnissen in Alpbach.

Doch auch hinter den Kulissen hat sich dieses Jahr einiges getan. Das Forum Alpbach Netzwerk (FAN), der Zusammenschluss der Clubs, wuchs in vielen Zoom-Treffen und der ersten analogen FAN-Konferenz seit zwei Jahren deutlich enger zusammen und etablierte sich verstärkt als strategischer Partner

des Forums. Letzteres wird seit heuer von einem neuen Vorstand unter Präsident Andreas Treichl geleitet, welchem ab dem kommenden Jahr Feri Thierry als neuer Generalsekretär zur Seite stehen wird. Daneben galt es dieses Jahr aber auch Abschied von einem verdienten Alpbacher zu nehmen. Mit tiefer Betroffenheit und nur wenige Tage nach dem Ende des Forums haben wir vom Ableben einer seiner Vizepräsidenten erfahren: Caspar Einem ist im September überraschend verstorben. Mit ihm verliert das Forum einen langjährigen Wegbegleiter und Förderer.

Ein riesiger Dank gebührt an dieser Stelle noch unseren PartnerInnen und FördererInnen. Nach zwei nicht einfachen Jahren haben sie nie Zweifel daran gelassen, dass sie unser Engagement unterstützen und das auch weiter tun werden – danke für das Vertrauen! Ein großes Danke auch an unseren Beirat unter dem Vorsitz von Joe Rupp, der uns rund um das Jahr beratend zur Seite stand, an unser Redaktionsteam, ohne das Sie diesen Bericht nicht in den Händen halten würden, und an die vielen Freiwilligen, die den CAV zu dem machen, was er ist.

Ich hatte in den letzten drei Jahren das unglaubliche Privileg, die Reise des CAV im Vorstand und zuletzt als Präsident zu begleiten und so einen kleinen Teil zur Veränderung, die das Europäische Forum Alpbach prägt, beizutragen. Das war aber nur aufgrund des unglaublichen Teams, das ich immer an meiner Seite wusste, möglich – daher sei zuletzt auch noch ein gewaltiges Danke an meine VorstandskollegInnen erlaubt! Nach drei Jahren ziehe ich mich nun aus der ersten Reihe zurück und übergebe an ein tolles neues Team, dem ich zum Abschluss noch viel Erfolg für den weiteren Weg wünsche.

Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, wünsche ich eine angenehme Lektüre und möglichst viele spannende Einblicke.

Lukas Brunner
Präsident | Club Alpbach Vorarlberg



Jahresbericht
2021



Das Jahr 2021 im Überblick

01-02 Vorwort des Präsidenten

Prolog

06-07 Leitbild

08-09 Vorstand 2021

10-11 Meilensteine 2009-2021

EFA 2021

13-15 (Zu) Besuch im Haus Wöll

18-25 Das war das EFA21

27-28 FAN-Konferenz

30-33 Personelle Veränderungen

34 Nachruf: Caspar Einem

37 Kunstinstallation OUTSIDE | INSIDE

38-47 2021 bei uns zu Gast waren...

48-50 CAV-Mitglieder gestalten das EFA mit

52-53 Alpbach hinter den Kulissen

54-61 Homecoming einmal anders

Schwerpunkt: The Great Transformation

63 Einleitung

64-66 Perspektive #1: Die Baubranche im Wandel

67-69 Perspektive #2: Transformation durch die
„Nachhaltigen Entwicklungsziele“

70-71 Perspektive #3: Der bildungspolitische Umbruch

CAV-Events

74-75 CAV-Kalender 2021

76-79 Digitale Kamingespräche

80-81 CAVreitag

Der Verein

84-85 Mehr als ein Gesicht

86-87 Mitglieder-Weltkarte

88-90 Was macht eigentlich...?

93-94 Rückblick mit unserer Gastgeberin

96-99 [un]nützes Wissen

100-103 Damals und heute – Reality Check!

104-109 Beirat 2021

Epilog

111-115 Ein Dankeschön

117-118 Nachwort der Generalsekretärin

CAV-Leitbild

Kernzweck

Wir stärken die Idee der europäischen Zusammenarbeit bei jungen Menschen mit Vorarlbergbezug, die bereit sind, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Kernwerte

Unabhängig

Wir sind unabhängig von politischen Parteien und sonstigen Interessengruppen.

Initiativ

Wir leisten einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft.

Offen

Wir sind offen für neue Ideen und Meinungen und begreifen Vielfalt als Chance und Bereicherung.

Kritisch

Wir legen Wert darauf, Meinungen, Positionen und gesellschaftliche Entwicklungen zu hinterfragen.

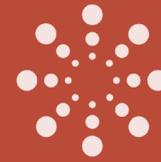
Dialogorientiert

Wir glauben an die Bedeutung des Dialogs für die gesellschaftliche und persönliche Weiterentwicklung.

Lokal & Global

Wir verstehen Vorarlberg als Teil eines Europas, das auch global Verantwortung trägt, und fördern die Verbindung von Weltoffenheit und Heimatverbundenheit.

Ziele



Bekanntheitsgrad steigern

Wir sind in Vorarlberg als Plattform bekannt, durch die junge, engagierte EuropäerInnen mittels offenem Dialog dazu beitragen, gesellschaftsrelevante Themen voranzubringen.



Forum Alpbach mitgestalten

Wir fördern die Teilnahme junger, engagierter Menschen mit Vorarlbergbezug am Europäischen Forum Alpbach durch die Vergabe von Stipendien und nehmen den Mitgestaltungsanspruch am Forum wahr.



Vielfalt leben

Wir leben Vielfalt in allen Bereichen des Vereins. Dadurch bieten wir Platz für Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, ermöglichen gegenseitige Inspiration und sichern unsere Unabhängigkeit.



Austausch fördern

Wir fördern den Austausch zwischen Menschen durch innovative Gesprächsformate zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen. Den thematischen Fokus bildet dabei der Zusammenhang zwischen europäischen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf regionaler Ebene.



Mitglieder vernetzen

Wir bieten unseren Mitgliedern Möglichkeiten zur Vernetzung durch regelmäßige Vereinsaktivitäten in und außerhalb von Vorarlberg. Damit schaffen wir die Basis für gemeinsame Projekte, Initiativen sowie gesellschaftspolitisches und soziales Engagement.





Lukas Brunner × Präsident

Mitglied seit 2016, im Vorstand seit 2019

„Alpbach bedeutet für mich diskutieren. Alpbach bedeutet für mich lernen. Vor allem aber bedeutet Alpbach für mich Vielfalt. In Alpbach lerne ich ein Projekt zum Hochwasserschutz kennen, nur um kurz danach über alternative Interpretationen von Entlohnung zu diskutieren. Alpbach kann man bei einem Spaziergang erleben, bei einer spontan organisierten Feier oder auch bei einem unserer vermehrt digitalen Events. In dieser Vielfalt habe ich für mich den Spirit of Alpbach gefunden.“

Vorstand 2021

die 6 Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Judith Faißt × Generalsekretärin

Mitglied seit 2019, im Vorstand seit 2020

„Die Pandemie hat auch dieses CAV-Jahr geprägt. Der Spirit of Alpbach lässt sich aber nicht unterkriegen – er lebt unverändert, denn er wird genährt, einerseits von vielen engagierten CAVlerInnen unterm Jahr und andererseits von Alpbach, einem energiegeladenen Ort, der als Schmelztiegel von unterschiedlichen Expertisen und Perspektiven die Zuversicht in uns weckt, dass wir es sind, die kommende Veränderungen formen und gestalten können. Ich bin sehr froh, Teil eines so lebendigen Netzwerks zu sein.“



Anna Kühne × Finanzen

Mitglied seit 2018, im Vorstand seit 2020

„Die vergangenen zwei Jahre zeigen einmal mehr, dass Alpbach weitaus mehr ist als ein Ort. Ganz gleich, in welcher Form das EFA stattgefunden hat, im Herzen ist Alpbach für mich immer das eine: Zusammenfinden, angeregt diskutieren und sich austauschen, um den eigenen Horizont zu erweitern! In einem Umfeld voller inspirierender Begegnungen ist es jedes Jahr etwas Besonderes, dabei mitzuwirken.“



Philipp Mendoza × Events am EFA, FAN-Beauftragter

Mitglied seit 2018, im Vorstand seit 2020

„Nach mehr als einem Jahr Pandemiemodus hat mich das EFA 2021 an zwei zentrale Dinge erinnert: Erstens lebt langfristiges ehrenamtliches Engagement (zumindest in meinem Fall) von bedeutungsvollen persönlichen Beziehungen (die sich leider online schwieriger erhalten lassen). Zweitens – so banal das auch klingen mag – ist das Zusammentreffen zur gleichen Zeit am gleichen Ort wahrscheinlich die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung einer gemeinsamen Perspektive auf das, was ist und sein kann, was wiederum eine Voraussetzung für eine gemeinsame Vision der Zukunft ist.“



Martina Germann × Schriftführerin, Medienbeauftragte

Mitglied seit 2017, im Vorstand seit 2020, im Redaktionsteam seit 2019



„Besonders berührt haben mich beim EFA 2021 die aus dem Augenblick entstandenen Zwischennoten: ehrenamtlich arbeitende FAN-Mitglieder, die nach einem nervenaufreibenden Jahr in Online-Meetings beim gemeinsamen Workshop zu alten Kräften zurückfanden, ein im Seminar komponiertes Balkonständchen, um einem Teilnehmer die Zeit der Isolation zu verkürzen, oder eine in wenigen Stunden organisierte Versammlung unter den Sternen, um die StipendiatInnen trotz Pandemie sorglos zu vernetzen. Die Arbeit im Vorstand hat mir wieder einmal gezeigt, wie sich mit Zusammenhalt und Solidarität auch herausfordernde Zeiten leichter meistern lassen.“

Rumeysa Şeker × Events außerhalb des EFA, Social Media

Mitglied seit 2020, im Vorstand seit 2021

„Ich habe 2020 beim digitalen Forum teilgenommen und durfte den Spirit of Alpbach während des Hub-Xi im Ländle erleben. Damals, als Stipendiatin, habe ich oft zu hören bekommen, dass unser Aufenthalt in Bizau trotz allem nicht den in Alpbach ersetzen kann. Dem kann ich nun voll und ganz zustimmen. Heuer habe ich Alpbach erleben dürfen. Viele bunte Gesichter, tiefgründige Gespräche, internationaler Austausch, Forderungen an die Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, Bewegungen für eine gemeinsame, wünschenswerte Umwelt und vieles mehr. Alpbach ist inspirierend!“



Meilensteine

Chronologie der CAV-Historie: 2009-2021

Erste Sitzung mit dem neu installierten CAV-Beirat um Gerhard Schwarz (Vorsitz), Hanno Loewy, Herbert Bösch, Karl-Heinz Rüdisser und Marina Hämmerle und erste gemeinsame Stipendenauswahl

Erste Besprechung der Idee zur Vereinsgründung (23.12.2009)

Manuel Hörl wird EFA-Programmbeirat für die Finanzmarktgespräche (2013 - 2016)

Johannes Purtscher übernimmt den Vorsitz des FAN-Boards (2013 - 2016)

Erstmals wohnt die gesamte CAV-Delegation in Alpbach in derselben Unterkunft: dem Haus Wöll

Markenprozess bzw. neue visuelle Gestaltung des CAV
Erster gebundener CAV-Jahresbericht - 72 Seiten stark

„Hub-Xi“ in Bizau, als Ersatz für die Forumsteilnahme vor Ort in Alpbach

Beiratserneuerung mit Josef Rupp (übernimmt Vorsitz von Gerhard Schwarz) und Bettina Prendergast (ersetzt Hanno Loewy)

Das neue CAV-Redaktionsteam nimmt seine Arbeit auf

Der CAV hat erstmals mehr als 100 Vereinsmitglieder





EFA 2021

(Zu) Besuch im Haus Wöll

Nachdem wir das Forum 2020 nur von Bizau aus mitverfolgen konnten, wollten wir unseren letztjährigen StipendiatInnen unbedingt die Möglichkeit geben, das Forum dieses Jahr live vor Ort in Alpbach mitzuerleben. Da sich Anfang des Jahres abzeichnete, dass das EFA mit einer deutlich reduzierten TeilnehmerInnenzahl stattfinden wird und bis kurz vor dem Forum nicht ganz klar war, wie viele Personen dieses Jahr pandemiebedingt tatsächlich vor Ort erlaubt sein werden, konnten wir 2021 leider keine neuen Stipendien vergeben. Als dann kurzfristig doch noch weitere Plätze verfügbar wurden, konnten wir diese erfreulicherweise langjährigen CAV-Mitgliedern zur Verfügung stellen. Folglich setzte sich die CAV-Abordnung in Alpbach dieses Jahr über die gesamte Forumsdauer verteilt folgendermaßen zusammen:

StipendiatInnen von 2020:

Magdalena Burtscher
Vera Flatz
Rumeysa Şeker, im Vorstand seit 2021
Elias Vonmetz

WiederkehrerInnen aus älteren CAV-Jahrgängen:

Lukas Dünser, Stipendiat 2019
Raphael Fritz, Stipendiat 2018
Hannah Muther, Stipendiatin 2017

Sowie vier weitere CAV-Vorstandsmitglieder

Durch die reduzierte Anzahl an CAV-Mitgliedern konnten wir anderen Clubs die Möglichkeit geben, in den Genuss des tollen Frühstücks und der herzlichen Gastfreundschaft im Haus Wöll zu kommen. Dadurch konnten wir uns in den knapp bemessenen ruhigen Minuten in unserer Herberge dieses Jahr auch mit Mitgliedern diverser Clubs und Initiativgruppen austauschen. Einige haben mit uns geteilt, wie sie die gemeinsame Zeit erlebt haben:

Assia Brahim (Club Alpbach Trentino):



„I spent two amazing weeks in Haus Wöll with Club Alpbach Vorarlberg and other international clubs. The board members made me feel part of their group from the first moments, and I got along very well with the rest of the scholarship holders as well. It was a great opportunity for me to broaden my horizon about the Austrian culture and build new connections. I've learnt so much from my stay; in addition, I enjoyed enormously the company of the other guests: we laughed, we ate well and I have fond memories about those days. I really hope to meet all of them again!“

Andrada Urdea (IG Alpbach Romania):



„This year I was pleased to live in Haus Wöll with members of the Club Alpbach Vorarlberg and other clubs. I can say that for my short stay at Haus Wöll I found a warm and welcoming home. The hosts are very friendly and always there for any queries and requests as much as for small talk and stories that we have all enjoyed listening to. Furthermore, the members of the Club Alpbach Vorarlberg guided us through the programme and offered support in all unforeseeable situations that we encountered. Finally, I can say that my experience in Alpbach exceeded my previous expectations.“

Leon Tiedemann-Friedl (Club Alpbach Deutschland):



„Als ‚Alpbach-Ersti‘ haben die VorarlbergerInnen dafür gesorgt, dass ich mich von Anfang an im Haus Wöll, aber auch darüber hinaus, wohl gefühlt habe und gewusst habe, worum's beim EFA geht: gute Gespräche, viele Ideen, gemeinsames Engagement und jede Menge tolle Begegnungen. Und schnell war auch klar, dass die Gaudi dabei nicht zu kurz kommen soll. Deshalb freu ich mich drauf, die VorarlbergerInnen überall in der Welt oder hoffentlich spätestens nächstes Jahr wiederzusehen!“

Maria Chlastak (Club Alpbach Deutschland):



„Der Aufenthalt im Haus Wöll war toll. Die gemütlichen Betten, das reichhaltige Frühstück und der wunderbare Ausblick ließen mich gerne aufwachen. Das Frühstücksbuffet war nicht nur gut, sondern auch eines meiner persönlichen sozialen Highlights. Ich konnte mich jeden Morgen auf den Austausch mit spannenden Menschen freuen und das Programm reflektieren. Eine einzigartige Erfahrung!“



Das war das EFA21

Von 18. August bis 3. September 2021 besuchten mehr als 4.500 Teilnehmende aus 62 Ländern das diesjährige Europäische Forum Alpbach – vor Ort und digital. Im Mittelpunkt standen Beiträge zur Sicherung und Finanzierung der Zukunft Europas sowie zur Klimakrise und dem Potential, diese als Chance zu nutzen.

Erstmals wurde die Konferenz als hybride Veranstaltung abgehalten. Der Großteil des Programms fand vor Ort in Alpbach statt und wurde digital ausgestrahlt. Dass trotz COVID-19-Restriktionen mehr als 4.500 Personen aus 62 Ländern an den rund 240 Einzelveranstaltungen des Forums teilgenommen haben, beweist, dass sich das hybride Konzept in diesem Jahr bewährt hat.

Neu beim Europäischen Forum Alpbach 2021

Drei thematische Schwerpunkte – „The Climate Opportunity“, „Securing Our Future“ und „The Financing of Europe’s Future“ – prägten nicht nur die wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Diskussionen, sondern auch die Seminarwoche, die seit Jahren den Beginn des Forums bildet. Einige teilnehmende StipendiatInnen setzten sich bereits seit März mit den Schwerpunkten auseinander, entwickelten Ideen und präsentierten dann lösungsorientierte Projektansätze in Alpbach. Die Besten der sogenannten „Alpbach Challenges“ wurden am 2. September 2021 von einer Jury in Alpbach ausgezeichnet und für eine mögliche Realisierung vorbereitet. „Die Entscheidung, drei inhaltliche Schwerpunkt zu setzen, die

während des gesamten Zeitraums thematisiert werden, hat neue, verstärkt interdisziplinäre, Dialoge angeregt, die Diversität an Perspektiven gestärkt und konstruktiven Diskurs ermöglicht“, ist Marie Ringler, Vizepräsidentin des Forums überzeugt.

A Dream for Europe 2045

Beendet wurde das diesjährige Forum Alpbach mit einem Roundtable zum Thema „A Dream for Europe 2045“: Ralf Beste, deutscher Botschafter in Wien, wünscht sich Europa als Kontinent der guten NachbarInnen. Autorin Géraldine Schwarz sieht die Kraft der Zukunft in den WählerInnenstimmen, Tonica Hunter, Kuratorin und Wissenschaftlerin, legt ihre Hoffnungen in den gleichberechtigten Dialog sowie Inklusion und Dritan Abazović, Vizepräsident von Montenegro, würde gerne durch einen EU-Beitritt seines Landes eine Vorbildwirkung für die Westbalkanregion schaffen. Andreas Treichl, Präsident des Europäischen Forum Alpbach, hofft auf ein offenes Europa und gleichwertige Lebensstandards auf dem gesamten Kontinent.

Daten & Fakten zum EFA21:

4.134 BesucherInnen – davon 520 StipendiatInnen aus 62 Ländern

2.157 davon haben vor Ort und 1.977 online teilgenommen

551 AkteurInnen aus 39 Nationen

243 Sessions

104 PartnerInnen

Krisen dominieren Seminarwoche



Elias
Vonmetz

Die Stimmung bei der Seminarwoche in Alpbach war dieses Jahr ganz speziell. Zum einen im positiven Sinne, weil es nach eineinhalb Jahren endlich wieder möglich war, viele neue Leute kennenzulernen, gemeinsam zu diskutieren und sich auch zwischen den Einheiten informell auszutauschen. Leider wurde aber auch sehr deutlich, dass die Pandemie noch nicht vorbei ist, denn Abstände, COVID-19-Tests, FFP2-Masken und Contact Tracing waren allgegenwärtig.

Dass wir in einer Zeit voller Krisen leben, wurde in den Seminaren am Vormittag auch inhaltlich deutlich. Neben der Gesundheitskrise war auch die Klimakrise sehr präsent und dabei vor allem die Frage, wie die Zukunft der Energieversorgung und der Stadtplanung aussehen könnte. Außerdem wurde erörtert, welche Rolle die Finanzwirtschaft bei der Lösung der Probleme haben könnte. Zwei weitere Seminare versuchten – auf philosophische und psychologische Weise – zu ergründen, wie wir Entscheidungen treffen und in diese Krisen geschlittert sind.

Am Nachmittag ging es dann kreativer zu. Beim Singen, Zeichnen oder bei vom Bundesheer angeleiteten Übungen konnte sich niemand hinter der Maske verstecken. Denn dank des größtenteils ausgezeichneten Wetters fanden die Seminare im Freien statt, was zusätzlich zur guten Stimmung und Entspannung beitrug. Und während die einen ihre Namen sangen und tanzten und die anderen das Gegenüber zeichneten, ohne aufs Blatt zu schauen, konnten alle die Krisen kurz einmal vergessen.

Visual Communication Quiz: Everyone can draw

Auch Kreativität und Soft Skills kommen beim Forum Alpbach nicht zu kurz. Zum Kennenlernen bekamen wir im Rahmen des von Sabine Soeder und Raquel Benmergui geleiteten Seminars „Visual Communication for Co-Creation“ den Auftrag, unser Gegenüber zu porträtieren, ohne dabei auf das Blatt vor uns zu blicken. Howard Williamson und die Seminarleiterin führten uns sogleich vor, welche Kunstwerke dabei entstehen können. „JedeR kann zeichnen“ – ob das wirklich stimmt? Erkennen Sie, welche CAV-Mitglieder auf den nachfolgenden Kunstwerken porträtiert wurden?



Philipp Mendoza
oder Elias Vonmetz



Martina Germann oder
Hannah Muther

Lösung: Elias und Martina

Reflexion: Seminarwoche 2017 / 2021

Hannah
Muther

Die Seminarwoche – das akademische Herzstück des Forums – konnte nach einjähriger Pause wieder physisch stattfinden. Das Kernelement fand aber nicht nur physisch, sondern zum ersten Mal hybrid statt, nämlich im realen und im virtuellen Raum. Die Vormittagsseminare legten ihren Fokus auf Wissenschaftsvermittlung (z.B. Impact Economy und System Change), während die Nachmittagsseminare kreative und handlungsorientierte Themen und Aktivitäten (z.B. Visual Communication) anboten. Die Diversität der Vortragenden vor Ort wurde durch COVID-19-bedingte Ein- und Ausreiseregulungen bestimmt, was das Aufgebot von internationalen WissenschaftlerInnen leider begrenzte.

Statt mehrerer hundert internationaler StipendiatInnen umfasste die Seminarwoche dieses Jahr lediglich etwa 150 StipendiatInnen, welche vor Ort teilnahmen (darunter zwei vom CAV). Internationaler Dialog und das Aufeinandertreffen von Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen waren nur in einer eingeschränkten Art und Weise möglich. Als Veranstaltungsort wurden die Volksschule und das Kongresszentrum gewählt, weshalb der tägliche Weg zur Hauptschule und das gemeinsame Verweilen in den Pausen ausblieben. Pandemiebedingte Herausforderungen stellten das Management des Forums sowie die Organisation mancher Seminare vor neuartige Aufgaben. Getrübt von vereinzelt COVID-19-Fällen und deren Management veränderte sich nicht nur die TeilnehmerInnenzahl, sondern auch die Dynamik mancher spontan in den digitalen Raum verlegten Seminare.



Es zeigte sich, dass auch Organisationen wie das Forum Alpbach sich vermehrt mit hybriden Konferenzmodellen auseinandersetzen und sich den folgenden Fragen stellen müssen:

- Wie wird eine Atmosphäre geschaffen, die den interdisziplinären Austausch und Raum für Diskurs trotz Hybridität ermöglichen?
- Dient Alpbach als ein Ort der Begegnungen oder auch als ein Inkubator für Ideen?

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass dieser Blickwinkel nur möglich ist, wenn man die Seminarwoche aus Vor-Pandemie-Zeiten kennt.

EFA mit COVID-19: Der Spirit lebt trotzdem

Raphael
Fritz

Alpbach mit Corona ist ... anders. Leer. Trostlos? Die Ankunft in Alpbach gestaltete sich zunächst etwas ungewohnt. Gewöhnlich ist der ganze Ort während des EFA gut besucht: überall Menschen, Gespräche und künstlerische Interventionen. Dieses Jahr war alles anders.

Aber der erste Schock war spätestens nach der Ankunft im Haus Wöll und der gewohnt herzlichen Begrüßung durch unsere Gastgeberin Karin Wöll überwunden. Hier wurde direkt aus der Not eine Tugend gemacht. Weil der CAV dieses Jahr pandemiebedingt mit deutlich weniger Mitgliedern vertreten war als sonst, wurden kurzerhand Mitglieder anderer Clubs im schönen Haus Wöll einquartiert. So fand der Austausch über Ländergrenzen hinweg schon am Frühstückstisch statt – passend zum altbekannten „Spirit of Alpbach“.

Die ersten Veranstaltungen waren wie gewohnt: Man kommt sofort mit jedem und jeder ins Gespräch und lernt spannende Leute kennen – allerdings eben deutlich weniger als üblich. Das hat aber auch einen Vorteil: Man hat mehr Zeit, um sich

*„Ich fühlte mich, als wäre
ich nie weg gewesen.“*

den altbekannten Gesichtern zu widmen und Freundschaften wiederzubeleben. Exemplarisch dafür war das Wiedersehen mit einer alten Alpbachbekanntschaft aus der Steiermark. Eine WhatsApp-Nachricht mit „Hey, schon in Alpbach angekommen?“ wurde zwei Minuten später mit einem Anruf quittiert: „Reunion auf der Zotteralm. In fünf Minuten holt dich deine Mitfahrgelegenheit ab.“ So spontan kann Alpbach sein. Und so schnell startet ein großartiger Abend bei Gröstl, Kaiserschmarren, Eierlikör und Löffelmilch. Es fühlt sich an, als ob es erst ein paar Tage her sei, dass man vor zwei Jahren beim letzten „persönlichen“ EFA an der gleichen Stelle gesessen ist. So schnell kommt der Alpbach Spirit wieder hoch. Ich fühlte mich, als wäre ich nie weg gewesen.

Beseelt vom Spirit des EFA wurde dann in gewohnter Alpbachmanier aus einem großartigen Abend ein legendärer Abend. Angefangen von einer spontan einberufenen Weinverkostung mit zehn verschiedenen Weinen, endete der Abend mit meinem persönlichen Highlight des diesjährigen Forums. Nach einem spontan gesungenen Lied formierte sich eine ganze Gruppe begeisterter – wenn auch nicht ausschließlich talentierter – HobbysängerInnen, die sich auch von der nahenden Sperrstunde nicht aufhalten ließen. Kurzerhand wurde die Gesangsrunde in das Haus der Begegnungen verlegt, wo wir in den Genuss eines ungeplanten Konzerts kamen: Von einfachen Klassikern wie „Lemon Tree“ bis hin zu anspruchsvolleren A-cappella-Liedern. Alles getrieben von zwei HobbydirigentenInnen, die zu absoluter Höchstform aufliefen. So gut, dass sogar jemand mit meinem Gesangstalent mitgesingen konnte.

Alpbach 2021 war anders – aber doch irgendwie gleich. Gut so!



Zirmalm in Alpbach: FAN-Konferenz

Philipp
Mendoza

Nach über einem Jahr digitaler Zusammenarbeit fand parallel zum diesjährigen Forum auch wieder das erste analoge Treffen des Forum Alpbach Netzwerks (FAN) statt. Über drei Tage hinweg trafen sich Vorstandsmitglieder der unterschiedlichen Alumniclubs und Initiativgemeinschaften abseits des EFA-Programms, um einerseits in geschlossener Runde zu diskutieren und andererseits in Gespräche mit der neuen EFA-Leitung (Stiftung und Verein) zu treten. Ziel dieser Tage war es, eine gemeinsame Vision für das „Jugendnetzwerk“ des Forums zu erarbeiten und eine nachhaltige Basis für die künftige EFA-FAN-Zusammenarbeit zu schaffen.

Die ersten anderthalb Tage verbrachten wir mit Teilen der neuen EFA-Leitung in einem moderierten „purpose finding“-Workshop. Wie in so vielen Kooperationsbeziehungen trübten die vielen Online-Meetings auch innerhalb des FAN und zwischen FAN und EFA manchmal das Gefühl, an einem Strang zu ziehen. Obwohl der Zweckfindungs-Workshop als Raum für die innere Reflexion über eigene Stärken, Schwächen und Sehnsüchte gedacht war, bestand der wohl wichtigste Teil darin, dass ClubvorständInnen mit der EFA-Leitung ins direkte Gespräch kommen konnten. Der formlose Austausch von Sorgen, Bedürfnissen, Wünschen und Visionen erlaubte ein Abgleichen von Perspektiven und eine (Re-)Synchronisierung gemeinsamer Ziele.

Mit gestärkter Zuversicht ging die Diskussion dann für weitere anderthalb Tage im geschlossenen Kreis des FAN weiter. Dabei war jedoch nicht nur der persönliche Austausch, welcher nach den letzten zwei Vorstandsjahren teilweise erstmals wirklich persönlich möglich war, im Mittelpunkt. Vielmehr wurden auch die Lehren aus den schwierigen Pandemiemonaten gezogen und eine gemeinsame Absichtserklärung zwischen der EFA-Leitung und dem FAN entworfen.



Dabei wurden drei Kernziele für die gemeinsame Weiterarbeit formuliert und mit der EFA-Leitung abgestimmt. Erstens wollen wir uns mehr als Jugendnetzwerk des EFA verstehen, was beispielsweise auch eine Einbindung von Club-unabhängigen internationalen StipendiatInnen beinhalten wird. Zweitens wollen wir die ehrenamtliche Arbeit von Club/IG-VorständInnen dadurch entlasten, dass wiederkehrende Verhandlungspunkte und -prozesse zwischen FAN und EFA in Zukunft auch schriftlich festgehalten werden. Ein solches Baseline-Agreement soll bspw. ein Protokoll zur Veränderung der Stipendienzahlen festlegen, um Clubs eine gewisse Planungssicherheit zu ermöglichen. Zuletzt will das FAN auch künftig das offizielle Forumsprogramm mitgestalten. FAN-Programmpunkte, die sich bereits über Jahre etabliert haben (z.B. informelle Kamingespräche und Ad-hoc-Panels), wurden speziell in den Pandemie Jahren zu einem regulären und vielbesuchten Bestandteil des EFA-Programms. Junge Stimmen sollen vermehrt Teil des offiziellen Programms sein und teilweise noch auf Podien bestehende „Altherrenrunden“ aufbrechen.



„Der CAV arbeitet hochprofessionell und versteht über Generationen hinweg die Bedürfnisse aller Beteiligten und handelt danach.“

Sonja Jöchtl
Geschäftsführerin der Stiftung EFA



Personelle Veränderungen

Interview mit Andreas Treichl

Präsident des Europäischen Forum Alpbach
(seit 2020)

Im November 2020 wurde Andreas Treichl zum Präsidenten des Europäischen Forum Alpbach gewählt. Der ehemalige CEO der Erste Bank folgte damit Franz Fischler nach, der seit 2012 an der Spitze des EFA stand. Für den Club Alpbach Vorarlberg zog Treichl Bilanz über sein erstes Forum als Präsident, sprach über die Rolle der Jungen beim Forum und gewährte einen Ausblick, auf was wir uns in den nächsten Jahren freuen dürfen.



CAV: Herr Treichl, Sie sind Ihre neue Tätigkeit mit großen Plänen und Ambitionen angegangen. Welches Resümee ziehen Sie über Ihr erstes Forum?

Ich bin happy. Die meisten Veränderungen, die wir begonnen haben, sind gut angenommen worden, wie beispielsweise die drei thematischen Tracks, die wir auch im nächsten Jahr weiterziehen werden. Wir haben die größte hybride Konferenz Österreichs abgehalten und haben für die technische Umsetzung großes Lob erhalten. Auch das COVID-19-Konzept, das anfänglich belächelt worden ist, hat sich bewährt und ist in der Folge auch bei anderen Veranstaltungen umgesetzt worden. Es hat in manchen Bereichen auch Kritik gegeben, die gerechtfertigt ist, beispielsweise, dass wir in der Willkommenskultur für die TeilnehmerInnen noch besser werden können. In Summe haben wir erste Schritte gesetzt, weitere werden noch folgen. Wir sind noch nicht dort, wo wir mit dem EFA sein wollen.

„Den Jungen mehr Stimme zu geben“, war eine Ihrer Ankündigungen. Wie hat sich das konkret manifestiert?

Wir haben begonnen, die Seminarwoche stärker in das Forum zu integrieren, deutlich mehr Jugendliche auf den Podien gehabt und die Retreats mit den Ergebnissen stärker ins Programm eingebunden.

„In Summe haben wir erste Schritte gesetzt, weitere werden noch folgen. Wir sind noch nicht dort, wo wir mit dem EFA sein wollen.“

Gleichzeitig wurde die Anzahl der StipendiatInnen vor Ort um 80% reduziert. War das nur Corona geschuldet? Wie schaut das in den kommenden Jahren aus?

Diese Reduktion hat nicht nur die StipendiatInnen betroffen und ja, es war Corona geschuldet. Derzeit können wir nur hoffen, dass das EFA 2022 ohne diese Restriktion auskommen wird. Die Jugend und ihre Einbindung sind für uns ganz wesentliche Punkte.

Ihre Vergangenheit als Banker war auch dem Forum inhaltlich anzumerken. Finanzthemen waren sehr prominent vertreten. Wird das Forum diesen Fokus in den nächsten Jahren beibehalten oder war das eine einmalige Sache?

Da bin ich anderer Meinung. Die Finanzierung der Zukunft Europas war einer von drei inhaltlichen Tracks. Und Financial Literacy ist kein Finanz-, sondern ein Bildungsthema.

Ein Panel zu Erbschafts- und Vermögenssteuern war im Programm dafür nicht zu finden. Ein Thema, das beim Publikum und den Sponsoren nicht so gut ankommt?

Steuerfragen und vor allem das Europäische Steuersystem werden sicher nicht ein Thema beim Forum werden.

Welche Ihrer eigenen Ideen für das Forum konnten Sie in Ihrem ersten Jahr noch nicht umsetzen? Auf was dürfen wir uns in den nächsten Jahren noch freuen?

Eine ganze Menge. Wir sind aber auf einem guten Weg und werden uns noch stärker auf unseren Purpose konzentrieren: europäischer, interdisziplinärer und generationenübergreifender werden.

Interview mit Sonja Jöchtl Geschäftsführerin der Stiftung Europäisches Forum Alpbach (2015-2021)

Die gemeinnützige Stiftung des Europäischen Forums Alpbach ermöglicht mit ihrem Stipendienprogramm jährlich hunderten jungen Menschen aus der ganzen Welt die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach. Sonja Jöchtl war seit 2015 Geschäftsführerin der Stiftung und damit in enger Zusammenarbeit mit dem Forum Alpbach Network, bevor sie im Oktober 2021 ihren Rückzug per Jahresende bekannt gab. Wir haben zum Abschied mit ihr gesprochen.



CAV: Was waren deine größten Erfolge und Highlights in den vergangenen sechs Jahren?

Als ich 2015 zum Forum kam, freute sich die Organisation über 700 Bewerbungen aus 40 Ländern für die 350 Plätze, die die Stiftung vergibt. Mittlerweile sind es über 6.000 Bewerbungen aus über 160 Ländern. Es ist ein „spread the word“-Phänomen und damit ein Erfolg der Zusammenarbeit mit den Jungen. Wir haben sie darin bestärkt, ihr Umfeld für die Bewerbung zu einer Teilnahme zu gewinnen. Wir sind mittlerweile in 70 Ländern präsent – mit Personen, die den Spirit of Alpbach nicht nur erlebt haben, sondern auch leben. Das ist aber nicht mein Erfolg, sondern der des Netzwerks selbst – und natürlich eines unglaublich engagierten Forum-Teams, das nicht nur das Netzwerk betreut, sondern auch ein geniales Programm erstellt.

Sehr stolz bin ich auch, dass die VertreterInnen des Netzwerks jetzt auch statutarisch als Mitglieder des Vorstandes verankert sind. Und das ist auch der eigentliche Erfolg für das Forum: das Empowerment der nächsten Generation im Forum.

Gibt es Themen oder Projekte die du nicht wie gewünscht umsetzen konntest?

Ja! Es fehlt ein digitales Netzwerk, die einzige Möglichkeit, um dieses geniale Netzwerk wirklich für jedeN AlpbacherIn nutzbar zu machen. Ein Mammutprojekt, das Opfer von COVID-19 wurde. Wir haben das aus Kapazitätsgründen noch immer nicht geschafft.

In deine Amtszeit fällt der Aufbau des internationalen Stiftungsnetzwerks. Welches waren die Beweggründe für die Internationalisierung?

Mit jedem Land, das beim Forum vertreten war, wurden auch die Perspektiven bereichernder. Um sich als EuropäerIn greifen zu können, muss man aus dem nationalen – oder sogar aus dem europäischen – Kontext raus, zumindest in den Gesprächen.

Das Forum musste 2020 quasi komplett virtuell stattfinden und heuer als hybride Veranstaltung. Inwiefern konnten dadurch sogar neue Zielgruppen erreicht werden?

Man kann sagen, Alpbach wird durch den hybriden Auftritt demokratisiert. Endlich werden die Türen allen Menschen, die sich für die Themen interessieren, geöffnet.

Wie hat die Zusammenarbeit mit dem Forum Alpbach Network bzw. dem Club Alpbach Vorarlberg ausgesehen?

Es sind über 1.000 Menschen im FAN aktiv. Die Kommunikation geht eigentlich nur über MultiplikatorInnen – richtig starke Player in den Regionen.

Der Club Alpbach Vorarlberg zeichnet sich darin aus, nicht nur mit den Clubmitgliedern selbst, sondern mit der Wirtschaft und Politik gleichermaßen in Kontakt zu bleiben. Der Club arbeitet hochprofessionell und versteht über Generationen hinweg die Bedürfnisse aller Beteiligten und handelt danach. Das ist beeindruckend, der persönliche Austausch war immer sehr fein und offen – der erste FAN-Sprecher, mit dem ich zusammengearbeitet habe, kam übrigens aus Vorarlberg. Von ihm habe ich viel gelernt!



Nachruf Caspar Einem

Am 9. September 2021, und damit nur wenige Tage nach dem diesjährigen Forum, verstarb der langjährige Vizepräsident des Europäischen Forum Alpbach (2012-2020), Caspar Einem. Der ehemalige Innenminister und SPÖ-Politiker hat als Vorsitzender des Kuratoriums seit 2015 den akademischen Kern des Forums, die Seminarwoche, mitgestaltet. Der Club Alpbach Vorarlberg ist zutiefst betroffen über das plötzliche Ableben des 74-Jährigen, dem die Ideen und Anliegen der Jugend stets wichtig waren. Einem war beim diesjährigen Forum vom ersten bis zum letzten Tag dabei.

CAV-Mitglied Gio Purtscher, von 2013-2016 Vorsitzender des FAN-Boards, hat gute Erinnerungen an die Zusammenarbeit mit Caspar Einem:

„Caspar Einem war in all den Jahren der engen Zusammenarbeit ein ehrlicher, wertschätzender und hilfsbereiter Partner. Er setzte sich authentisch und aus innerer Überzeugung für die nächsten Generationen ein und war der wichtigste Unterstützer und Mentor des FAN im Vorstand des EFA. Ganz persönlich ist er mir außerdem als besonderer Fußball-Connaissanceur aufgefallen, der mir u.a. von seinem Besuch des Nationalstadions auf den Färöer Inseln erzählte und dem Fußball-Hype, den der Sieg über Österreich im ersten Pflichtspiel der Insel im Jahre 1990 vor Ort ausgelöst hat.“





OUTSIDE | INSIDE

Kunstinstallation von Anna Artaker

Steuerte man dieses Jahr auf das Kongresszentrum zu, galt die Aufmerksamkeit erst einmal den Zutrittskontrollen. Leicht konnte man die diesjährige Kunstinstallation übersehen, die sich über die gesamte Glasfront erstreckte. Diese gestaltete sich weder schrill noch besonders auffallend – ließ dafür aber umso mehr Raum für eigene Interpretationen zu.

Konkret wollte die österreichische Künstlerin Anna Artaker auf die Geschlechterquote unter den EFA-SprecherInnen aufmerksam machen. Dazu wurden die Namen aller bisher in offiziellen EFA-Programmen gelisteten SprecherInnen an der Glasfront aufgetragen. Die 3.323 weiblichen Namen waren von außen lesbar. Befand man sich hingegen im Inneren des Kongresszentrums mit Blick nach draußen, waren 13.176 männliche Namen zu sehen. Unter den 16.500 Namen war auch eine Person diversen Geschlechts.

Insgesamt waren seit 1945 also nur rund 20% aller SprecherInnen weiblichen Geschlechts. Besonders die frühen Jahre des EFA stechen, wenig überraschend, hervor: Während 1945 noch zwei Frauen geladen waren, waren es beispielsweise im Jahr 1950 ausschließlich männliche Sprecher. Auf das Geschlecht bezogen, zeugen diese Zahlen von einem deutlichen Ungleichgewicht. In der jüngsten Vergangenheit wuchs die Frauenquote immerhin auf rund 40% an, was auf eine „Transformation“ in diesem Bereich hindeutet.



2021 bei uns zu Gast waren...

Realistisch oder deprimierend?

Kamingespräch mit Hermann Weratschnig

Vera
Flatz

Situationen, zu denen es nur in Alpbach kommt: Während des Empfangs zu den Tirol-Tagen gesellte sich ein Herr an unseren Tisch und begann ein zwangloses Gespräch. Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, dass es sich dabei um Hermann Weratschnig, Grüner Nationalratsabgeordneter aus Tirol, handelte. Aus einem interessanten Austausch im kleinen Kreis entwickelte sich die Idee, ein Kamingespräch zu veranstalten, das gemeinsam mit dem Club Alpbach Tirol ausgerichtet wurde. Dieses rief dann viele verschiedene Reaktionen unter den StipendiatInnen hervor: von erfrischend ehrlich über deprimierend bis hin zu unglaublich spannend. Hermann Weratschnig erzählte sehr offen und authentisch vom Alltag in der österreichischen Politik. Detailliert besprochen wurde dabei das Klimaticket, das erst wenige Wochen zuvor vorgestellt wurde.

Weratschnig gewährte uns einen Einblick in die Wirkungsmechanismen der österreichischen Politik, die sonst im Verborgenen bleiben. Natürlich musste sich Weratschnig auch kritischen Fragen stellen, die sich insbesondere um die Grüne Partei als „Steigbügelhalterin“ der ÖVP drehten. Themen, die diesbezüglich angesprochen wurden, waren die Situation in Afghanistan und Österreichs Reaktion darauf, das Rettungspaket für die Austrian Airlines sowie die unterbliebene Verlä-



gerung des Ibiza-Untersuchungsausschusses. Weratschnig erwähnte auch, dass Angelegenheiten, die durch die Grüne Regierungsbeteiligung verhindert werden konnten, für die Öffentlichkeit nicht sichtbar seien und der Koalitionsvertrag Parteien aus gutem Grund an ein bestimmtes Abstimmungsverhalten binde. Spannend war auch die Frage nach Unterschieden zwischen der politischen Arbeit im Landtag und im Nationalrat.

Für einige TeilnehmerInnen am Gespräch mag es einen bitteren Beigeschmack gehabt haben, in die Untiefen der politischen Vorgänge in Österreich zu blicken. Für andere wiederum war es spannend zu sehen, wie sich der Juniorpartner einer Regierungskoalition gegen den Seniorpartner durchzusetzen versucht. Abschließend bleibt der Eindruck, dass in Österreich zurzeit keine andere realistische Regierungskoalition möglich ist und deshalb viele Fehltritte und Unstimmigkeiten aus Rücksicht auf den Koalitionsfrieden ignoriert werden.



Matthias
Strolz



Hermann
Weratschnig

Homo Universus, Vater, Politikberater

Kamingespräch mit Matthias Strolz

Zu Matthias Strolz passt der Titel „CAV-Kamingespräch-Stammgast“ wohl wie zu keinem anderen: Fast ohne Unterbrechung beehrt der ehemalige NEOS-Frontmann den CAV jedes Jahr mit einem Besuch im Rahmen des Forums. Auch wenn Strolz mittlerweile schon einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt hat, wird es im Gespräch mit ihm trotzdem nicht langweilig und auch kontroverse Themen kommen zur Sprache. Seit seinem Ausstieg aus der Parteipolitik vor mittlerweile drei Jahren ist Strolz Unternehmer, Autor und – das ist ihm besonders wichtig – mit Leib und Seele Vater. Als wahlkämpfender Politiker musste er nämlich oft familiär zurückstecken. Sein neues Buch schreibt er gemeinsam mit einem Baum, einer Föhre im Wienerwald. Und das nicht ohne Grund: Die Theorie des „Homo Universus“, des Menschen, der mit seiner Umwelt verflochten ist, liegt ihm sehr nahe – ein Ansatz, der vielleicht auch für einen Paradigmenwechsel im Umgang mit der Klimakrise hilfreich ist?

Sowohl beim Schreiben als auch im Leben versuche Strolz immer wieder, den Spielraum zwischen Spiritualität und Rationalität bzw. „Kopf- und Bauch-Intelligenz“ auszuloten. Diese Balance ist nicht immer einfach zu finden: Beim Thema „Impfpflicht“ konnten die StipendiatInnen Strolz' Ansichten etwa nicht teilen. Anderswo waren die Meinungen aber wieder einstimmig, zum Beispiel beim Thema Chancenfairness bei der (Aus-)Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dafür setze sich Tausendsassa Strolz derzeit in seiner Funktion als Berater des Bildungsministeriums bei der Ausarbeitung der neuen Lehrpläne ein. Konkret soll in den neuen Richtlinien der Fokus auf der Ausbildung der „21st century skills“ liegen: Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation und Kooperation.

Judith
Faißt

Judith
Faßl

Kompromisse nur, wo sie unvermeidbar sind

Kamingespräch mit Alma Zadić

Auf Einladung des Club Alpbach Salzburg durften wir am Forum mit Justizministerin Alma Zadić ins Gespräch kommen. Die Ministerin verbinde viele schöne Erinnerungen mit dem Forum Alpbach, schließlich nahm sie schon selbst als Stipendiatin am Forum teil. Später wohnte sie dem Forum als Gründungsmitglied der IG Wien und nun in ihrer Funktion als Ministerin als hochkarätige Referentin bei. Ihr Erfolgsweg war alles andere als vorgezeichnet, als sie mit ihren Eltern als Zehnjährige aus Bosnien und Herzegowina nach Österreich flüchtete. Nicht umsonst muss die Ministerin vielleicht öfter als ihr lieb ist als Paradebeispiel für gelungene Integration erhalten. Die anfangs harsche Kritik von politisch rechter Seite an ihrer Bestellung zur Ministerin konnte sie aber dank einer umgehenden Welle der Solidarität der österreichischen Bevölkerung gut wegstecken.

Herausfordernd sei ihre Arbeit nicht zuletzt aufgrund der Meinungsverschiedenheiten mit dem Koalitionspartner. Kritischen Fragen der StipendiatInnen bezüglich Integrität und Werthaltung der Grünen begegnete sie mit der Feststellung, dass eine Koalition immer einen Kompromiss und gleichzeitig einen Vertrag darstelle, den es einzuhalten gelte. Individuelle Werthaltungen können auch in Kontrast zu diesen Kompromissen stehen, aber Mehrheiten bleiben Mehrheiten, so Zadić. Bei einer ihrer Hauptaufgaben – der Sicherstellung der Unabhängigkeit der Justiz – gehe sie aber keine Kompromisse ein. Auch etwaige Angriffe und Falschmeldungen werfen sie nicht aus der Bahn. Dabei helfe auch ein gutes Team im Hintergrund und ihre Familie – neben allem ist die Ministerin im Frühling dieses Jahres auch noch Mutter geworden.

Auf Nachfrage verrät sie zum Schluss, was sie ihrem Sohn unbedingt mit auf den Weg geben möchte: ein gesundes Selbstwertgefühl und Respekt vor allen Menschen, egal welcher Hautfarbe, Herkunft oder sexuellen Orientierung.



Alma Zadić



Martin
Selmayr



Interview mit Martin Selmayr Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich

Im Rahmen des diesjährigen Forums spazierten einige CAV-Mitglieder mit Klimaministerin Leonore Gewessler und Martin Selmayr zur Zotteralm. Martin Selmayr war Generalsekretär der Europäischen Kommission und ist seit November 2019 Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich. Zusätzlich zum spannenden Austausch während der Wanderung und beim obligatorischen Kaiserschmarren auf der Alm stand Martin Selmayr uns nach dem Forum für ein Interview zur Verfügung.



CAV: Beim EFA 2021 drehte sich alles um das Thema „The Great Transformation“. Auch die Konferenz selbst hat eine Transformation erlebt – als Folge der Pandemie wurde sie dieses Jahr als hybrides Event durchgeführt. Wie empfinden Sie diese Entwicklung?

Das hybride Format schafft neue Möglichkeiten. Der Kreis der potenziellen Vortragenden und der ZuhörerInnen vergrößert sich, wenn diese nicht zwingend vor Ort sein müssen. Aber gerade das EFA lebt natürlich stark vom persönlichen Austausch und den Gesprächen am Rande. Eine gemeinsame Wanderung auf den Gratlspitz wäre virtuell nicht einmal der halbe Spaß. Insofern hat das hybride Format auch Grenzen.

Nun ist das EFA eine Veranstaltung, in der junge Menschen mit ExpertInnen in den Austausch kommen können. Wie könnte man diesen Spirit auch auf die gesamte EU übertragen und junge Menschen noch mehr in den Mittelpunkt rücken?

EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat 2022 zum Europäischen Jahr der Jugend erklärt. Wir starten ein neues Austauschprogramm für junge Menschen, denen es an Perspektiven fehlt. Zudem können 60.000 junge EU-Bür-

gerInnen im Zuge der EU-Initiative #DiscoverEU mit einem kostenlosen Zugticket Europa erkunden. Und ich persönlich werde auch kommendes Jahr wieder zu Schulen und anderen Einrichtungen radeln, um das Gespräch über Europa zu suchen.

Sie sind derzeit mit Rad und Bahn in allen österreichischen Bundesländern unterwegs, dabei haben Sie auch Vorarlberg besucht. Bei einer Umfrage der Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (2021) sagt über die Hälfte der VorarlbergerInnen, dass die Mitgliedschaft Österreichs in der EU für sie negative oder gar keine Auswirkungen hat (<https://www.oegfe.at/projekte/eu-zukunftsdebatte/vorarlberg/>). Wie haben Sie die EU speziell im Ländle wahrgenommen? Was muss sich tun, dass sich die Menschen näher an Europa fühlen?

Mein Eindruck war, dass die VorarlbergerInnen sehr viel über die EU wissen – was sicher auch an der geografischen Lage des „Ländle“ liegt. Um den Menschen die Vorteile Europas näherzubringen, ist es wichtig, dass dort, wo Europa drinnen ist, auch Europa draufsteht. Wenn ein Projekt von EU-Förderung profitiert, dann muss das auch öffentlich sichtbar sein, z. B. durch eine Kennzeichnung mit EU-Flagge. Zudem müssen die europäische, nationale und regionale Ebene gemeinsam vermitteln, dass es an uns allen liegt, Europa zu gestalten. EU-Politik wird nicht nur in Brüssel und Straßburg gemacht, sondern ebenso in Bregenz und Dornbirn.

In Medien heißt es immer, Sie wären angesichts Ihres Werdegangs eine Nummer zu groß für Ihren aktuellen Job. Was hat Sie nach Österreich, nach Wien verschlagen?

Ich war viele Jahre im Maschinenraum der Europäischen Kommission in Brüssel tätig und das war ungemein spannend. Jetzt bin ich aber froh, einmal verstärkt aus den Konferenzräumen rauszukommen. Es macht große Freude, näher an den BürgerInnen vor Ort zu sein und über Europa zu diskutieren. Nach Wien wollte ich, weil es eine pulsierende und gleichzeitig wunderschöne Stadt im Herzen Europas ist.

Zuletzt noch eine essenzielle Frage: Wie essen Sie Ihre Kässpätzle am liebsten? Mit Kartoffelsalat oder grünem Salat? Mit oder ohne Apfelmus?

Mit grünem Salat und gerne auch mal Apfelmus dazu.

CAV-Mitglieder gestalten das EFA mit

Die Seminarwoche und Participatory Leadership neu gedacht

Thomas Hutle, CAV-Gründungsmitglied, im Vorstand 2012-2014, im Redaktionsteam seit 2018



Nach der pandemiebedingten Absage der Seminarwoche 2020 kam es beim diesjährigen Forum zu einer Premiere: eine hybride Seminarwoche mit zwölf analogen und neun digitalen Seminaren. Auch der Club Alpbach Vorarlberg leistete wieder einen aktiven inhaltlichen Beitrag zur Seminarwoche.

Gemeinsam mit Art of Hosting-Mitgründer Jan-Hein Nielsen aus Dänemark und Jasmina Lukacevic aus Kroatien hat Thomas Hutle das dreitägige Seminar zum Thema „Participatory Leadership – A Practice of Leading by Dialogue and Co-Creation“ konzipiert und geleitet. Das Seminar basierte auf der Annahme, dass komplexe Probleme oft nicht von einzelnen ExpertInnen gelöst werden können. Die SeminarteilnehmerInnen erlernten Methoden und Werkzeuge, wie man Herausforderungen partizipativ bzw. im Kollektiv bewältigen kann.

„Wir hätten das Seminar natürlich lieber vor Ort in Alpbach geleitet, aber auch das virtuelle Format bringt Vorteile mit sich: Wir hatten TeilnehmerInnen aus vier Kontinenten und verschiedensten Zeitzonen im Seminar. Onlineplattformen wie Miro machen Brainstorming-Prozesse sowie das Festhalten von Ideen und Lösungen in Echtzeit sogar leichter als in einem analogen Workshop.“

Corruption, Human Rights and Empowerment in Central Asia

Lukas Dünser, CAV-Stipendiat 2019



Der CAV war auch dieses Jahr wieder im offiziellen EFA-Programm vertreten. Wir bedanken uns bei CAV-Alumnus und Novastan-Vorstandsmitglied Lukas Dünser, der ein spannendes digitales Event mit Leila Seitbek auf die Beine gestellt und moderiert hat.

Wie so oft stellt sich bei näherer Betrachtung die Frage, ob eine Sammelbezeichnung wie „Zentralasien“ für so unterschiedliche Länder und Regionen überhaupt sinnvoll ist. Von der ölfreuen Region um das Kaspische Meer über die nomadisch geprägten Steppen Kasachstans, die bis nach Sibirien reichen, die ressourcenarmen Hochgebirge Kirgistans und Tadschikistans bis zu den orientalistisch anmutenden Oasenstädten Usbekistans. So vielfältig die Landschaft, so ausdifferenziert sind auch die politischen Systeme und ökonomischen Voraussetzungen. Einend wirken das gemeinsame sowjetische Erbe und das Gefühl, Spielball von größeren geopolitischen Interessen zu sein.

Seit meinem mehrmonatigen Aufenthalt 2017 in Bischkek, Kirgistan, für das deutsch-französische Magazin Novastan.org verfolge ich die Region genauer und meine Freude war groß, dieses Interesse nach Alpbach zu bringen. Mit der rasanten Machtübernahme der Taliban im August 2021 gewann unser Hub-Thema eine tagespolitische Relevanz, die zu Beginn der Planungen noch nicht absehbar war.

In Österreich orientiert sich das Interesse an der Menschenrechtslage in den zentralasiatischen Ländern eher an der Innenpolitik. Dabei ist die Beschäftigung mit Zentralasien aus einer europäischen Perspektive sehr interessant, weil es oft

die Peripherien sind, wo scheinbar fixierte kulturell-historische Grenzen ineinander übergehen, die eine Reflektion über die eigene Identität ermöglichen. In Wien hat sich mit den Fluchtbewegungen in den vergangenen Jahren eine politisch aktive Diaspora gebildet.

Die EU-Staaten leisten viel Entwicklungshilfe, verbinden diese aber wenig mit einer präsenten Außenpolitik. Auch deswegen wird Zentralasien meist nur in der Auseinandersetzung zwischen postsowjetischer Einflussphäre, chinesischen Ambitionen und einer zunehmend aggressiver werdenden panturkischen Außenpolitik gesehen.

Für unser Gespräch konnten wir Leila Seiitbek gewinnen. Sie ist eine kirgisische Menschenrechtsaktivistin, die selbst vor Kurzem mit ihrer Familie in Österreich Asyl bekommen hat. Wir diskutierten mit ihr, wie stark Korruption demokratische und rechtsstaatliche Institutionen erodiert und ob die EU korrupte und autoritäre Politiker sanktionieren sollte. Leila schilderte außerdem eindrücklich, welchen Gewalterfahrungen Frauen in Kirgistan systematisch ausgesetzt sind und wie schwierig sich deren Ahndung durch rechtsstaatliche Institutionen gestaltet. Im Gegensatz zu anderen SpeakerInnen in Alpbach teilte Leila nicht nur ihre juristische Expertise mit uns, sondern verband diese mit Erzählungen aus ihrer eigenen Biographie als aktivistische Frau – eine faktenbasierte menschliche Perspektive aus der Region, die gerade im österreichischen Diskurs eine wertvolle Ergänzung war.

„Die Jugend und ihre Einbindung sind für uns ganz wesentliche Punkte.“

Andreas Treichl
Präsident EFA



Alpbach hinter den Kulissen



Beeren sammeln



Singen



Täglicher Coronatest



Howard Williamson



Wandern



Essen



Hüttengaude



Fotografieren



Ausruhen

Homecoming einmal anders

StipendiatInnen berichten

Traditionell berichten unsere StipendiatInnen nach dem Forum bei unserem Homecoming den Clubmitgliedern, ehemaligen StipendiatInnen, FreundInnen und Partnern des CAV sowie den Familien und Interessierten im Allgemeinen von Ihren Erfahrungen beim EFA.

Da dieses Jahr keine neuen Stipendien vergeben wurden und die CAV-Mitglieder, die am diesjährigen Forum teilnehmen konnten, ihre Erfahrungen von ihrem ersten Europäischen Forum Alpbach bzw. vom letztjährigen Hub-Xi bereits früher schon präsentiert haben, fand dieses Jahr kein Homecoming in gewohnter Form statt. Einen Einblick in unsere Erlebnisse vom und unsere Gedanken zum diesjährigen Forum gibt es dennoch.

Rumeysa Şeker (CAV-Stipendiatin 2020 und CAV-Vorstandsmitglied seit 2021) hat das diesjährige Forum durch die Linse ihrer Videokamera mitverfolgt und eingefangen. Das Ergebnis ist das erste umfassende CAV-Video vom Forum Alpbach. Dieses soll die Stimmung in Alpbach einfangen, um sie noch besser an all jene weiterzugeben, die leider nicht vor Ort dabei sein konnten. Ein inoffizielles Homecoming im kleinen digitalen Rahmen gab es CAV-intern im Oktober. Dabei berichtete Lukas Dünser (CAV-Stipendiat 2019) vom von ihm moderierten CAV-Event beim diesjährigen Forum und wir ließen gemeinsam das EFA21 Revue passieren. Im Rahmen dieses Events erhielten wir außerdem einen ersten Einblick in Rumeysas Video. Über den QR-Code links können jetzt auch Sie das Europäische Forum Alpbach 2021 durch die Linse von Rumeysa miterleben.



Zudem haben die CAV-Mitglieder, die dieses Jahr vor Ort dabei sein konnten, ihre Eindrücke und Gedanken im Anschluss an das diesjährige Forum in schriftlicher Form für uns festgehalten. Manche davon durften Sie bereits an anderer Stelle in diesem Jahresbericht lesen. Weitere folgen im Anschluss.



Die Zukunft der Arbeit ist jetzt

Stellen Sie sich vor, Sie wären in den 1950er-Jahren geboren, als eines der Kinder der geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge – ein „Boomer“ also. Sie konnten an der Universität studieren, was Sie mit der Zeit in eine wohlhabende gesellschaftliche Gruppe befördert hat. Sie haben immer viel gearbeitet und waren in einer Phase des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs im Berufsleben erfolgreich. Nicht zuletzt auch, weil Ihre Frau zuhause viel Sorgearbeit für Sie übernommen hat .

Magdalena
Burtscher

Und jetzt stellen Sie sich vor, Sie sind Jahrgang 2000, also Teil der Generation Z. Im Studium gibt es viel Konkurrenz, vor allem weibliche. Dass 2020 ein schwieriges Jahr für Sie war, ist fast noch untertrieben. Sie machen sich Sorgen um Ihre Zukunft, vor allem, wenn Sie über die Klimakrise nachdenken. Nach dem Studium sanft auf dem Arbeitsmarkt zu landen, ist keine Gewissheit, auf die Sie bedenkenlos bauen. Die einzige Konstante, so sagt man Ihnen, wird eine ständige Veränderung sein.

Die Arbeitswelt, in die junge Menschen heute eintreten, ist eine völlig andere als noch vor einer Generation. Es gibt neue Formen des Arbeitens – denken Sie nur an das spätestens seit der COVID-19-Pandemie völlig normale Homeoffice. Erwerbsbiografien sind weniger linear, Arbeitnehmer wechseln häufiger die Tätigkeit und sind weniger oft in den klassischen, sozial gut abgesicherten Vollzeit-Anstellungsverhältnissen zu finden. Das hat vielerlei Gründe. Die Globalisierung hat wirtschaftliche Veränderungen beschleunigt, Wertschöpfungsketten sind oft über mehrere Kontinente verteilt und sehr schnelllebig geworden. Technologische Innovationen, wie etwa das Internet oder maschinelles Lernen, haben unsere Arbeits- und Produktionsweise revolutioniert. Das Muster ist also auch in der Wirtschaft: weniger Linearität, mehr Bewegung.

Heißt das auch mehr Herausforderungen für uns alle? Wie gehen wir damit als Gesellschaft um? Eine Diskussionsrunde während des diesjährigen Forum Alpbach mit dem Titel „Future Workforce – Employees of Tomorrow“ verspricht erste Antworten zu liefern. Es kommt ein Unternehmer zu Wort, der sagt, am liebsten würde er eine „eierlegende Wollmilchsau“

einstellen (im übertragenen Sinne). Es brauche – abgesehen von den Fachkenntnissen – Eigenständigkeit, Flexibilität und im Idealfall auch die Bereitschaft zur Mobilität. Daneben kommen aber auch andere Perspektiven zur Sprache, etwa die Idee einer geteilten Führungsverantwortung: Zwei Personen erfüllen gemeinsam eine Leitungsfunktion, können sich in ihren Fähigkeiten ergänzen und gleichzeitig mehr Zeit für Familie und Privatleben haben (der erstgenannte Unternehmer kann damit allerdings nicht so viel anfangen). Der CEO einer mittelständischen Firma erzählt, dass er Schwierigkeiten habe, BewerberInnen mit den richtigen Kompetenzen zu finden. Daraufhin habe er kurzerhand eine Ausbildungsakademie innerhalb des Unternehmens gegründet. Aus einer Ecke kommt der Vorwurf, junge Menschen identifizierten sich nicht mehr so sehr mit ihrer Tätigkeit, sondern würden lieber „um 5 Uhr pünktlich zum Yoga gehen“ wollen. Da meldet sich ein junger Start-up-Gründer zu Wort, der meint, das stimme so nicht. Der Einwand, der dann glücklicherweise von anderer Seite eingebracht wird, lautet, dass es auch einen Fortschritt darstelle, eine permanente Erreichbarkeit und ungesunde Selbstaufgabe hinter sich lassen zu können.

Ein anderes Panel mit dem österreichischen Arbeitsminister, seiner litauischen Kollegin und einem französischen Parlamentarier widmete sich in Alpbach der Frage „How will we work tomorrow?“. Die Prognosen sind eindeutig: In der Zukunft werden Arbeitsplätze in manchen Sektoren wegfallen, während andernorts neue Jobs entstehen – die allerdings unterschiedliche Kompetenzen und Qualifikationen erfordern. Gleichzeitig werden wir alle, angesichts der irgendwann notwendigen Anhebung des Pensionsalters, länger im Erwerbsleben bleiben. Immer wichtiger wird also: Bildung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen. Wie der Arbeitsmarkt in 30 Jahren aussehen wird, darüber kann nur spekuliert werden. Für diejenigen, die mit einer guten Qualifikation in ihr Berufsleben gestartet sind und dann im Laufe des Lebens weiter dazulernen, wird das kein Problem sein. Problematisch ist allerdings, dass sozioökonomische Gruppen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen auch viel weniger an Weiterbildung teilnehmen – was dazu führt, dass die Bildungs- und Einkommensungleichheit im Laufe des Erwerbslebens ansteigt. Es wird entscheidend sein, politische Antworten zu finden, die angesichts des Wandels auf dem Arbeitsmarkt ein „Abhän-



gen' dieser Bevölkerungsschichten verhindern und den sozialen Zusammenhalt stärken.

Es ist also so ähnlich wie Reinhard Fendrich vor einer Ewigkeit gesungen hat: „Alles beweglich, nix is fix“. Das heißt aber auch, dass die Zukunft der Arbeit gestaltet werden kann, sowohl individuell für jede und jeden persönlich als auch kollektiv auf einer politischen Ebene. Je mehr wir uns dessen bewusst sind, desto besser.

Roboter statt Lehrpersonen?

Ein bekannter und viel zitierter Spruch lautet: „Wir sind SchülerInnen von heute, die in Schulen von gestern von Lehrpersonen von vorgestern mit Methoden aus dem Mittelalter auf die Probleme von übermorgen vorbereitet werden.“ Natürlich ist diese Feststellung überzogen, dennoch birgt sie einen wahren Kern in sich. Studien der Universität Oxford zeigen, dass bis 2030 rund die Hälfte der Jobs, die es heute noch gibt, durch technologische Neuerungen wegfallen werden. Wie können wir also die SchülerInnen von heute auf eine digitale Zukunft vorbereiten?

Eine mögliche Antwort lautet: mit Hilfe von Technologie. Im Workshop „New Work Needs New Learning – How Can we Shape the Digital Education Revolution“ wurden Ideen diskutiert, wie Technologien den Klassenraum fit für das 21. Jahrhundert machen können. Es gibt Schulen, in denen Algorithmen jeden Tag personalisierte Lernpläne für jedes einzelne Kind erstellen und die Kinder je nach Leistungsfähigkeit in den einzelnen Fächern Gruppen zuteilen. Neben schulischen Programmen erleben vor allem Startups im Bereich der Education Technology einen Aufschwung. RoboWunderkind entwickelt Roboter, mit denen erste Schritte im Programmieren und Problemlösen kindgerecht erlernt werden können. Je nach Alter werden die Schwierigkeitsstufen erhöht. GoStudent ist eine digitale Nachhilfeplattform, auf der Lehrpersonen nach einem strengen Auswahlverfahren vor allem begabte SchülerInnen weiter fördern.

Schulen müssen auf jeden Fall neu gedacht werden und Technologien können hier viel erleichtern. Individualisierung



ist das Schlagwort im Lehramtsstudium, die Durchführung ist jedoch zeitaufwendig und schwierig. Algorithmen könnten diese Aufgaben übernehmen. Dennoch bleiben Fragen bestehen. Digitale Bildung ist im Lehramtsstudium kaum enthalten. Zwar hat die COVID-19-Pandemie den Prozess der Einbindung digitaler Inhalte in das Curriculum beschleunigt, dennoch bleibt das Problem, dass Lehrpersonen nicht für einen digitalisierten Klassenraum ausgebildet werden. Zudem bleibt die Frage nach sozialer Gerechtigkeit. Besonders Plattformen wie GoStudent müssen sich die Frage gefallen lassen, ob sie bestehende Ungleichheiten durch die spezielle Förderung von SchülerInnen, die bereits Zugang zu mobilen Endgeräten und zahlende Eltern haben, noch weiter vergrößern. In meinen Augen trifft diese Problematik jedenfalls zu. Zudem müssen wir darüber nachdenken, ob Algorithmen auch die soziale Komponente mitdenken. Von der Idee, SchülerInnen immer nach ihren Leistungen in Gruppen einzuteilen, raten BildungswissenschaftlerInnen stark ab. Es besteht die Gefahr, dass die Komponente des sozialen und kollegialen Lernens verloren geht.

Die fortschreitende Digitalisierung der Welt kann nicht geleugnet werden. Digital ungebildete SchülerInnen werden es daher in wenigen Jahren immer schwerer haben, einen Job zu finden. Lehrpersonen können und werden auch in den nächsten Jahren nicht ersetzt werden, es braucht jedoch ein radikales Umdenken, um SchülerInnen auf die Probleme von übermorgen vorzubereiten.

„Zwar hat die COVID-19-Pandemie den Prozess der Einbindung digitaler Inhalte in das Curriculum beschleunigt, dennoch bleibt das Problem, dass Lehrpersonen nicht für einen digitalisierten Klassenraum ausgebildet werden.“



Schwerpunkt

Schwerpunkt: The Great Transformation

Mit dem diesjährigen Schwerpunktthema „The Great Transformation“ stellte sich das EFA thematisch breit auf. Dem Zeitgeist entsprechend kommen nun drei Mitglieder und ehemalige StipendiatInnen des CAV, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema Transformation beschäftigen, an dieser Stelle zu Wort.

Simon Battlogg erzählt über die Herausforderungen, mit denen sich die Baubranche angesichts der Klimakrise auseinandersetzen muss. Als Geschäftsfeldleiter für neue Geschäftsfelder, Innovation und Digitalisierung bei Rhomberg Bau verfolgt er dabei einen ganzheitlichen Ansatz und betont die Dringlichkeit, innovative Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

Verena Germann zeigt auf, wie und weshalb ein wasserreiches Land wie Österreich den Umgang mit Wasser verbessern kann, und geht näher auf die Relevanz der „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ ein. Die Doktorandin der Transitions to Sustainability Doctoral School an der BOKU Wien erarbeitet dahingehend gemeinsam mit ihren KollegInnen des Projekts UniNETZ Lösungsansätze.

Georg Winder setzt sich als Projektleiter und Dozent an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen mit der Digitalisierung im Bildungsbereich auseinander. Er gibt einen Einblick in die Chancen, die sich durch die COVID-19-Pandemie in diesem Bereich ergeben haben, und hebt die Notwendigkeit des Ausbaus der Infrastruktur sowie der Weiterbildung von Lehrenden hervor.

Perspektive #1: Die Baubranche im Wandel

Simon Battlogg, CAV-Stipendiat 2019

Die Zusammenhänge zwischen dem Treiben der Baubranche und der Klimakrise erläutert Simon Battlogg, Geschäftsfeldleiter für neue Geschäftsfelder, Innovation und Digitalisierung beim Vorarlberger Unternehmen Rhomberg Bau am Standort Wien.



CAV: Welche Rolle spielt die Baubranche bei der Bekämpfung der Klimakrise?

Simon Battlogg: Die Bauindustrie hat einen immensen Einfluss darauf, ob wir die Klimakrise in den Griff bekommen: Fast 40% der globalen Treibhausgasemissionen lassen sich auf die Bauindustrie zurückführen. Gleiches gilt für den Ressourcenverbrauch. In der öffentlichen Diskussion findet das aber kaum Beachtung, und wenn, dann wurde bisher immer nur der Energieverbrauch des Gebäudes ab Fertigstellung beachtet. Dass aber viele Ressourcen und Energie benötigt werden, um Baustoffe herzustellen, wurde bis vor Kurzem nicht einmal in Nachhaltigkeitszertifikaten für Gebäude entsprechend berücksichtigt. Auch Konzepte für die Wiederverwertung von Rohstoffen sind ein neueres Phänomen.

Welche Lösungen siehst du, um diese Probleme zu adressieren?

Bauen mit Holz hat mehrere Vorteile. Einerseits stellt es eine klimafreundliche Bauweise dar, da das CO₂ aus der Luft langfristig im Holz gebunden bleibt. Außerdem kann wesentlich mehr in der Halle vorgefertigt und „legomäßig“ auf der Baustelle zusammengesetzt werden. Die Bedingungen in einer Produktionshalle sind „freundlicher“ als auf der Baustelle, was zu höherer Qualität und attraktiveren Arbeitsbedingungen und Preisen führt. So könnte auch dem massiven Verlust von mehr als 20% aller Arbeitskräfte im Bauwesen in den letzten fünf Jahren entgegen gewirkt werden.



Abgesehen davon bin ich überzeugt, dass wir den Bestand besser nutzen müssen. Leerstehende Gebäude zu „reaktivieren“, hätte einen positiven Einfluss auf den Ressourcen- und Energieverbrauch. Zudem kann durch Aufstockungen oder Ausbauten Wohnraum geschaffen werden, ohne zusätzlich Fläche zu versiegeln. Wir prüfen gerade, wie viel Wohnraum durch Nachverdichtung in Wien aktiviert werden könnte.

Wie groß ist der Druck, diese Lösungen rasch umzusetzen?

Sehr hoch und er kommt von allen Seiten. Die Nachfrage von nachhaltig konzipierten Gebäuden steigt sowohl bei KundInnen von Eigenheimen als auch bei AnlegerInnen. In der Finanzbranche tummeln sich auch institutionelle Investoren – wie Pensionsfonds oder Versicherungen, die langfristig große Summen investieren möchten und auf Chancen und Risiken gleichermaßen achten. Zusätzlich erhöht die Taxonomie-Verordnung der EU, die regelt, welche wirtschaftlichen Tätigkeiten nachhaltig sind, den Druck.

Wie treffen diese Entwicklungen ein Land wie Vorarlberg?

Traditionell spielt der Holzbau in Vorarlberg eine wichtige Rolle. Das erworbene Wissen kommt uns bei den aktuellen Entwicklungen entgegen. Einige Vorarlberger Unternehmen bieten dieses Knowhow inzwischen weltweit erfolgreich an. Was Nachhaltigkeit und Bodenversiegelung anbelangt, ist der Vorarlberger Traum vom eigenen „Hüsle“ leider nicht unbedingt ein Vorzeigemodell. Nicht nur aufgrund des eingeschränkten Platzes, sondern auch wegen ständig steigender Kosten für Wohnraum müssen wir uns hier rasch neue Konzepte überlegen, damit Vorarlberg ein attraktiver Wohn- und Lebensraum bleibt.

„Leerstehende Gebäude zu „reaktivieren“ hätte einen positiven Einfluss auf den Ressourcen- und Energieverbrauch.“

Perspektive #2: Transformation durch die „Nachhaltigen Entwicklungsziele“

Verena Germann, CAV-Stipendiatin 2019



Die Nachhaltigen Entwicklungsziele – auch bekannt als Sustainable Development Goals (SDGs) oder Agenda 2030 – schaffen einen nützlichen Rahmen zur Bewältigung von zukunftsrelevanten Herausforderungen in verschiedensten Bereichen. Verena Germann Doktorandin in der Transitions to Sustainability Doctoral School der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), beschäftigt sich vor allem mit SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitärversorgung.

CAV: Du entwickelst derzeit im Rahmen des Projekts UniNetZ Lösungsansätze, wie Österreich einen Beitrag zur Erreichung der SDGs leisten kann. Wieso muss sich ein wasserreiches Land wie Österreich überhaupt mit dem SDG 6 auseinandersetzen?

Verena Germann: Auch in Österreich wird Wasser in manchen Regionen knapp, zum Beispiel während langer Trockenperioden. Das SDG 6 umfasst außerdem mehr Herausforderungen, als man auf den ersten Blick vermuten mag. Im Bereich der relativ ressourcenintensiven Sanitärversorgung gilt es, die Rückgewinnungsquoten, beispielsweise von Nährstoffen (insbesondere Phosphor), zu erhöhen. Auch im Bereich der Gewässer und ihrer Entwicklung gibt es Verbesserungsbedarf. Hier sehen wir einen Zielkonflikt aufkommen. Einerseits sollen erneuerbare Energien wie die Wasserkraft ausgebaut werden. Andererseits werden dadurch Lebensräume von Lebewesen in Fließgewässern bedroht und der Sedimenttransport unterbrochen. Außerdem ist Österreich trotz des viel gepriesenen Wasserreichtums Nettoimporteur von virtuellem Wasser. Das ist Wasser, das bei der Produktion von Produkten, die in Österreich konsumiert werden, anfällt. So fallen laut einer Studie von Davy Vanham aus dem Jahr 2012 sogar rund zwei Drittel des österreichischen Wasserfußabdrucks im Ausland an.



Bei welchen SDGs hat Österreich am meisten Aufholbedarf?

Da es zwischen den SDGs sowohl positive als auch negative Interaktionen gibt, ist es wichtig, alle 17 SDGs im Blick zu behalten, anstatt jedes SDG isoliert zu betrachten. Dennoch können in diesem Zusammenhang einige SDGs hervorgehoben werden. Beispielsweise das lokal sowie global äußerst relevante SDG 13 (Klimaschutz). Auch die Bedeutung von SDG 15 (Leben an Land) wird oft unterschätzt: Österreich hat viel Aufholbedarf, wenn es um Boden- und Biodiversitätsschutz geht. Dann gibt es noch einige offensichtliche Kandidaten, wie SDG 4 (Hochwertige Bildung). Im österreichischen Kontext ebenso wichtig sind SDG 2 (Eliminierung von Hunger) und SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen), denn wir konsumieren überdurchschnittlich viele tierische Produkte, sowie SDG 1 (Keine Armut) und SDG 5 (Geschlechtergleichheit), um beispielsweise das Lohngefälle zu verringern.

Wie kann der Inhalt der SDGs in der breiten Bevölkerung verankert werden?

Für viele Menschen sind die SDGs sehr abstrakte Ziele. Sie können und sollen aber auch als Orientierungshilfe für das alltägliche Handeln dienen. Künstlerische Interventionen können die SDGs verständlicher machen und BürgerInnenräte neue Ideen für die praktische Umsetzung der SDGs sammeln. Ebenso können Kinder ihre Eltern mit Wissen, welches sie sich außer Haus angeeignet haben, inspirieren. Neben der Bildung an Schulen und Universitäten sollten aber auch Weiterbildungsmaßnahmen für Erwachsene mitberücksichtigt werden, da eine nachhaltige Transformation heute starten muss – nicht erst morgen.



„Außerdem ist Österreich trotz des viel gepriesenen Wasserreichtums Nettoimporteur von virtuellem Wasser.“

Perspektive #3: Der bildungspolitische Umbruch

Georg Winder, CAV-Stipendiat 2011

Georg Winder ist Dozent und Projektleiter an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Er leitet das Projekt „Digitale Kompetenz“, welches darauf abzielt, mithilfe der digitalen Weiterbildungsplattform „aprendo“ alle Lehrpersonen im Kanton St. Gallen auf die Herausforderungen der digitalen Transformation in der Schule vorzubereiten.



CAV: Während für viele Jugendliche der Einsatz digitaler Medien im außerschulischen Kontext immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird, werden diese in Bildungseinrichtungen oft eher zögerlich eingesetzt. Woran liegt dies?

Georg Winder: Ich denke, dies hat vor allem mit diversen Vorbehalten und fehlenden methodisch-didaktischen Anwendungsszenarien auf Seiten der Lehrpersonen zu tun. Ich persönlich finde es wichtig, SchülerInnen bereits früh an Technik heranzuführen und sie nicht davon abzugrenzen. Gleichzeitig braucht es aber gerade beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht zwingend Regeln sowie klare didaktische Konzepte. So sollen digitale Medien aus meiner Sicht nur dann zum Einsatz kommen, wenn der Lernerfolg durch den zusätzlichen Medieneinsatz besser wird.

Der „Masterplan für die Digitalisierung im Bildungswesen“ des österreichischen Bildungsministeriums unterscheidet drei große Handlungsfelder: Software – Hardware – Lehrende. In welchen Bereichen siehst du den größten Handlungsbedarf?

COVID-19 hat wie ein Brennglas die Stärken und Defizite in Bezug auf die Digitalisierung an den Schulen sichtbar gemacht. Ich denke, die größten Handlungsfelder liegen zum einen sicherlich in der notwendigen technischen Infrastruktur (Hardware und Software), aber vor allem auf der Ebene der Kompetenzen der Lehrenden und SchulleiterInnen. Beide Gruppen sind gefordert, sich mit verschiedenen Aspekten der

Digitalisierung auseinanderzusetzen, neue Unterrichtskonzepte zu entwickeln und ganz allgemein auch viele bestehende Paradigmen im Kontext von Schule, Unterricht und Lernen zu hinterfragen bzw. neu zu denken.

Was braucht es deiner Meinung nach, damit junge Menschen einen kompetenten Umgang mit digitalen Medien erlernen?

SchülerInnen sollen nicht nur mit, sondern auch über digitale Medien lernen. In erster Linie müssen sie lernen, digitale Medien als Werkzeuge zu verstehen und diese auch selbst kompetent einzusetzen. Darüber hinaus ist es aber ebenso wichtig zu verstehen, wie diese digitalen Medien funktionieren. So ist es etwa entscheidend zu verstehen, wie Algorithmen funktionieren und wie unsere Sucheingaben bei Google zu bestimmten Ergebnissen führen. Gerade aber vor dem Hintergrund der zunehmenden wirtschaftlichen und soziopolitischen Bedeutung digitaler Technologien und der damit verbundenen Firmen wie Facebook, Amazon oder Google geht es auch darum zu reflektieren, wie durch Technologie politische und ökonomische Prozesse beeinflusst werden.

Das COVID-19-bedingte Distance Learning hat die Digitalisierung im Bildungswesen gezwungenermaßen vorangetrieben. Welche Weichen müssen gestellt werden, damit diese Transformation nachhaltig wirken kann?

Um das gewonnene Momentum nun nicht wieder zu verlieren, gilt es meines Erachtens stark in die Qualifikation und Weiterbildung von Lehrpersonen zu investieren. Gleichzeitig müssen die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen an Schulen geschaffen werden, die einen zukunftsfähigen Unterricht unter Einbeziehung digitaler Technologie ermöglichen. Gerade für den österreichischen Kontext würde ich mir in diesem Zusammenhang von den politischen Verantwortlichen etwas mehr Mut, Vision und Umsetzungskraft wünschen. Denn häufig fehlt es nicht an konkreten Konzepten und guten Ideen, sondern an der Umsetzung.

Ich persönlich fände es sehr schade, wenn jetzt gesagt werden würde: „Corona ist überstanden, jetzt können wir wieder so weitermachen wie vor der Pandemie“. Denn eines hat COVID-19 sehr deutlich gezeigt: Vieles in Zusammenhang mit Schule, Lernen und Digitalisierung könnte und sollte dringend ganz neu gedacht und gelebt werden.



CAV-Events

CAV-Kalender 2021

Events und Highlights des Vereinsjahres

Dezember

Generalversammlung *digital*

Unsere alljährliche Generalversammlung findet pandemiebedingt erstmals online statt.

Dezember

Übergabeworkshop *digital*

Der frisch gewählte Vorstand tritt das erste Mal zusammen, um die Ämter vom Vorstand 2020 zu übernehmen und das kommende Vereinsjahr zu planen.

Jänner

Vorstand nimmt Arbeit auf *digital*

Gespräche mit PartnerInnen, Eventplanung, FAN-Arbeit.



Jänner

Erste CAVépause *digital*

CAV-Mitglieder im (Home-) Office treffen sich immer wieder online auf einen Kaffee.

Jänner

FAN-Mini-Konferenz *digital*

Das Forum Alpbach Network arbeitet an verschiedenen Szenarien für das EFA21.

Februar

KG mit Eelco Hartevelde *digital*

Kamingespräch über affektive Polarisierung und Populismus.

Februar

KG mit Bettina Prendergast *digital*

Gegenseitiges Kennenlernen mit unserem neuen Beiratsmitglied.



März

KG mit Erich Fischer *digital*

Kamingespräch über die Arbeit am Weltklimabericht. Gemeinsam mit dem Club Alpbach Tirol.

März

CAV-Skype-Lotterie 3.0 *digital*

Tandems mit CAV-Mitgliedern aus verschiedenen Generationen, zugeteilt per Los.



April

CAVreitag *digital*

CAVreitag mit Alex Wostry und Janet Moro zu nachhaltiger Landwirtschaft in Tansania.

Juni

Kick-off EM-Tippspiel *digital*

Beim clubinternen Tippspiel liefern sich zwei CAV-Veteranen ein Kopf-an-Kopf-Rennen.

Juni

EFA-GV *digital*

Generalversammlung des Europäischen Forums Alpbach.

Juni

Beiratsabendessen *Johann, Lauterach*

Jährliches Treffen zwischen Vorstand und Beirat, diesmal leider ohne StipendiatInnenauswahl.



Juli

CAV-Sommerfest *Segelhafen, Bregenz*

Geselliger Abend der CAV-Mitglieder am Bodensee.

Juli

CAV-Redaktionsteam nimmt Arbeit auf

Die Arbeit für den vorliegenden Jahresbericht beginnt: schreiben, recherchieren, Fotos suchen etc.

August

EFA 2021 *Alpbach*

77. Europäisches Forum Alpbach unter dem Generalthema „The Great Transformation“.



August

EFA-FAN-Retreat *Alpbach*

Parallel zum Forum Austausch zwischen FAN und EFA-Leitung sowie FAN-interne Konferenz.



September

CAV-Stammtisch *Prosecco Bar, Wien*

Die CAV-Mitglieder in Wien treffen sich abseits des virtuellen Raumes zum Stammtisch.



Oktober

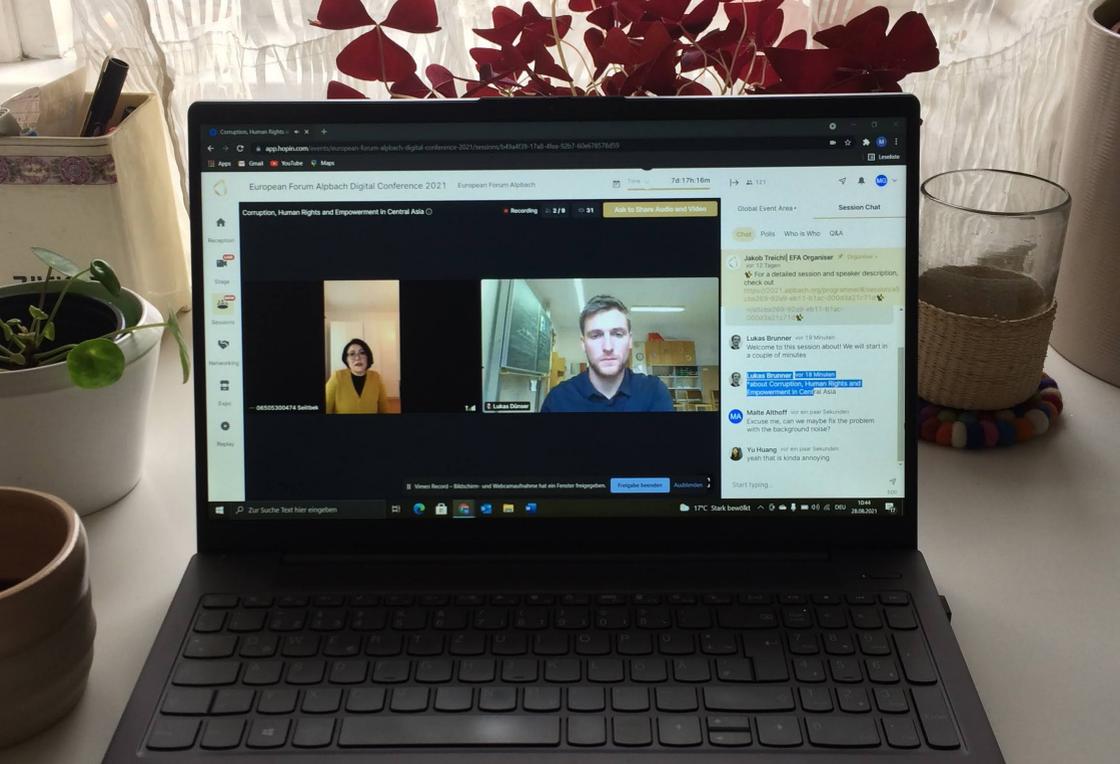
KG mit Lukas Dünser und Videopräsentation *digital*

Präsentation des CAV-Videos über das EFA21 und Erfahrungsbericht von Lukas Dünser.

November

FAN-Konferenz *Graz*

Produktiver Austausch mit den nationalen und internationalen Clubs und Initiativgruppen.



Digitale Kamingespräche

Affektive Polarisierung mit Eelco [ilcou] Harteveld



Kamingespräch mit Eelco Harteveld

Demokratien sterben heutzutage seltener durch Militärcoups oder andere Formen abrupter Machtübernahmen als früher. Stattdessen werden liberal-demokratische Pfeiler moderner Staaten innerhalb der geltenden Gesetze Schritt für Schritt destabilisiert. Langsam werden rechtliche und soziale Normen des politischen Gemeinwesens uminterpretiert, vergessen, gebogen und gekippt. (Dieser Trend wird großartig in dem Buch „How

Democracies Die“ von Steven Levitzky und Daniel Zieblatt beschrieben.)

Ein Phänomen, welches zunehmend als Wegbereiter dieser Normerosion angesehen wird, ist jenes der emotionalen oder affektiven Polarisierung. Im Kontrast zu herkömmlichen Formen der politischen Polarisierung liegt der Fokus hierbei nicht auf dem Auseinanderdriften inhaltlicher Präferenzen unterschiedlicher politischer Gruppen. Der Begriff beschreibt die zunehmende Abneigung, welche diese Gruppen gegeneinander hegen, obwohl sie sich inhaltlich nicht voneinander entfernt haben. So hat in den USA die Abneigung zwischen AnhängerInnen der DemokratInnen und RepublikanerInnen in den letzten Jahren viel stärker zugenommen als deren ideologische Distanz.

Diese Art von politischer Abneigung oder sozialer Distanz steht im Mittelpunkt der Forschung unseres Gastes, Eelco Harteveld. Als Assistenzprofessor an der Universiteit van Amsterdam ist er Teil einer Riege von führenden PolitikwissenschaftlerInnen, welche die Dynamiken, Ursachen und Konsequenzen affektiver Polarisierung in Mehrparteiensystemen erforschen. Ziel seiner Forschung ist es beispielsweise zu verstehen, wann das Maß an affektiver Polarisierung dienlich, um Personen in den demokratischen Prozess einzubinden. Dieser Funke, welcher das Feuer der politischen Gemeinschaft am Leben hält, kann jedoch, beispielsweise angefacht durch feindselige politische Kampagnen (z.B. „dirty campaigning“), einen politischen Waldbrand verursachen, in dem selbst die militante Besetzung demokratischer Institutionen zum legitimen politischen Werkzeug wird.

„So hat in den USA die Abneigung zwischen AnhängerInnen der DemokratInnen und RepublikanerInnen in den letzten Jahren viel stärker zugenommen als deren ideologische Distanz.“

Die Arbeit der WissenschaftlerInnen hinter dem Weltklimabericht



Kamingespräch mit Erich Fischer

Erich Fischer arbeitet seit vielen Jahren als Wissenschaftler in der Gruppe für Klimaphysik an der ETH Zürich. Zu seinen Spezialgebieten gehört unter anderem die Forschung zur Entstehung von Extremereignissen wie Hitzewellen durch den Klimawandel. Er ist zudem leitender Autor des ersten Teils des 6. Weltklimaberichts (IPCC), der im Sommer 2021 erschienen ist.

Anlässlich der Veröffentlichung des 6. Weltklimaberichts durften wir am 25.3.2021 Erich Fischer von der ETH Zürich als Gast zu einem besonderen Kamingespräch begrüßen – besonders vor allem deshalb, weil es unser erstes digitales Kamingespräch gemeinsam mit dem Club Alpbach Tirol war. So wurde auch die Moderation von Lena Flörl (CA Tirol) und Judith Faißt (CA Vorarlberg) gemeinsam übernommen.

Erich Fischer begann mit einer Einführung in die Idee und die Prozesse des Weltklimaberichts (IPCC). Der IPCC hat das Ziel, Informationen zu sammeln, die relevant für EntscheidungsträgerInnen sind, jedoch ohne der Politik konkrete Handlungen vorzuschreiben („policy-relevant yet not policy-prescriptive“) – ein nicht immer leichtes Spannungsfeld. Obwohl es Bemühungen gibt, ein möglichst diverses AutorInnenteam zu erreichen, sind immer noch etwa drei Viertel der 230 AutorInnen männlich. Doch es gibt auch Fortschritte zu vermelden: So stammen inzwischen über 40% nicht mehr aus den Industriestaaten der Nordhemisphäre und mehr als 60% der AutorInnen sind neu im Team.

Im Anschluss entstand eine interessante Diskussion über den Auftrag zur und die Abläufe bei der Verfassung des Weltklimaberichts. Unter anderem erfuhren wir, dass die AutorInnen des IPCC ehrenamtlich arbeiten und so manche Nachtschicht in Kauf nehmen. Oder, dass der IPCC inzwischen von einer Beratungsfirma begleitet wird, die daran arbeitet, die Kommunikation zu verbessern. Zum Schluss ging Erich Fischer dann noch auf erste Ergebnisse ein. So erzählte er uns zum Beispiel, dass die Wahrscheinlichkeit, das 1,5 Grad Ziel zu erreichen, immer geringer wird – inzwischen nicht mehr nur politisch, sondern auch physikalisch.

Das Home Office – eine Etymologie



Kamingespräch mit Bettina Prendergast

Für Bettina Prendergast, Journalistin und neues Beiratsmitglied im CAV seit 2021, war das Home Office auch vor der Pandemie schon ein ständiger Begleiter. Allerdings denkt sie bei dem Begriff nicht an Zoom-Gespräche und E-Mails zwischen Frühstück und Kindergeschrei, sondern zuerst an etwas ganz anderes: an das britische Innenministerium. Verständlich – schließlich arbeitete Prendergast zwölf Jahre lang als Korrespondentin für den ORF in London. Die BritInnen sprechen eher von „remote work“, wenn sie von zuhause aus arbeiten. Der Begriff „Home Office“ ist also nur ein vermeintlicher Anglizismus, stellt sie gleich zu Beginn des Gesprächs klar. In London baute Prendergast das Auslandsbüro des ORF neu auf und berichtete über allerlei Spannendes: vom schottischen Unabhängigkeitsreferendum über Terroranschläge und verschiedene Wahlen bis hin zu königlichen Hochzeiten. Eine sehr intensive Zeit, in der die Work-Life-Balance gelitten habe und „viel schaffa, wenig schlofa“ auf der Tagesordnung stand. Mit dem Brexit zog sie einen Schlussstrich und übersiedelte zurück zu ihren Wurzeln nach Vorarlberg, wo sie jetzt als ORF-Radio- und Fernsehredakteurin für das Ressort Politik und Wirtschaft zuständig ist.

Als Journalistin findet sie sich gerade während der Pandemie im Dilemma zwischen Informationsauftrag der öffentlich-rechtlichen Medien und kritischer Berichterstattung, etwa beim Thema COVID-19-Maßnahmen. Hier sieht sie einen deutlichen Unterschied zwischen der österreichischen und britischen Berichterstattung: Die Medien in Großbritannien berichteten kritischer über Regierungsentscheidungen als österreichische Medien. Kritik müsse im Journalismus jedenfalls Platz haben, meint Prendergast dazu. Allerdings gelte es, ein Gleichgewicht zu finden, das verschiedene Meinungen zulasse, aber emotionalisierten, nicht-wissenschaftsbasierten Einseitigkeiten keine (unrechtmäßige) Bühne bietet. Wenn Berichterstattung jemandem „treu“ sein solle, dann der Wissenschaft, so Prendergast. Weiters bleibe nur zu hoffen, „dass uns die Leute auch zuhören.“

CAVreitag

Nachhaltige Landwirtschaft Tansania mit Alex Wostry und Janet Maro

Wir bedanken uns bei Joachim Thaler (Stipendiat 2012), der bereits zum zweiten Mal unseren alljährlichen CAVreitag organisiert und moderiert hat und mit der Gästewahl dieses Jahr die COVID-19-bedingten Einschränkungen ideal auszunutzen wusste.



Am 2. April 2021 fand bereits zum siebten Mal der alljährliche „CAVreitag“ statt – das traditionelle Kamingespräch am Karfreitag, das längst zu einem Fixpunkt im Veranstaltungskalender des CAV geworden ist. Aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen fand die Veranstaltung wie auch schon im Vorjahr online via Zoom statt. Dieses Format machte den heurigen Austausch überhaupt erst möglich: Als Gäste begrüßten wir diesmal den gebürtigen Vorarlberger Alex Wostry und seine tansanische Frau Janet Maro, die für das „Kamingespräch“ zuhause in Tansania vor ihrem Computer Platz nahmen. Die beiden haben dort in der Region Morogoro die Organisation „Sustainable Agriculture Tanzania“ (SAT) aufgebaut. Deren Mission ist es, agrarökologische Anbaumethoden zu fördern – damit werden die Lebensgrundlagen der Kleinbauern und -bäuerinnen in der Region verbessert und ein Beitrag zum Schutz der Umwelt geleistet. Im virtuellen Kamingespräch gaben Alex und Janet spannende Einblicke in ihre Tätigkeit.



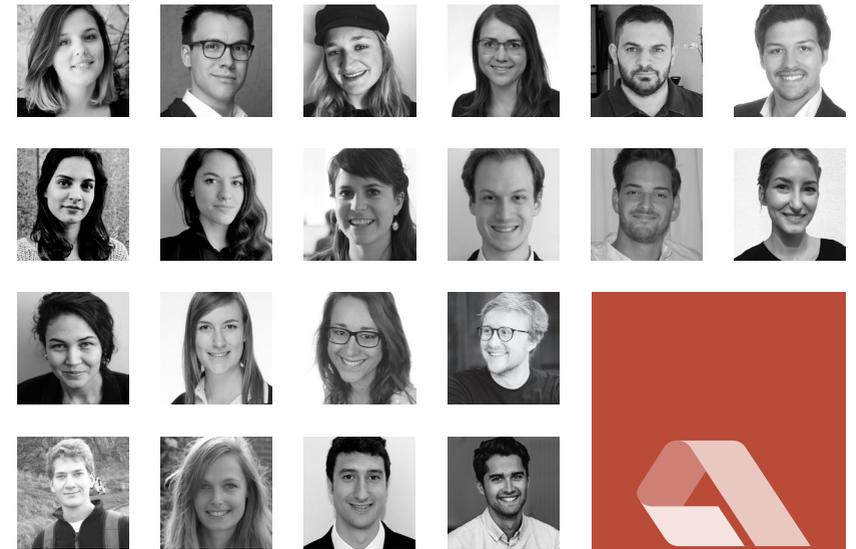
Die Geschichte von SAT nahm ihren Ausgang im Jahr 2007, als Alex Wostry im Rahmen eines Praktikums nach Tansania reiste. 2008 gründete er dort das Landwirtschaftsprojekt „Garten der Solidarität“, aus dem dann 2011 die Organisation SAT hervorging – in Zusammenarbeit mit seiner tansanischen Frau Janet Maro, die er in der Zwischenzeit kennengelernt hatte. SAT ist mittlerweile auf eine Größe von 80 MitarbeiterInnen angewachsen und ist heute weit über die Landesgrenzen hinweg bekannt.

Die Arbeit von SAT basiert auf vier Säulen: Forschung, Anwendung, Wissensverbreitung und Vernetzung. Im Bereich der Forschung werden von SAT Studierende der regionalen Universität für Agrarwirtschaft mit Kleinbäuerinnen und -bauern zusammengebracht, um gemeinsam innovative Lösungen für landwirtschaftliche Herausforderungen zu erarbeiten. Dabei geht es um Themen wie etwa Boden- und Wassermanagement, biologische Schädlingskontrolle, Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, nachhaltige Tierhaltung oder Permakultur. Im Rahmen der zweiten Säule, der Anwendung, werden auf dem Farmgelände von SAT und in „Demonstrationsgärten“ neue (Anbau-)Methoden ausprobiert bzw. verfeinert. Die dritte Säule – die Wissensverbreitung – zielt darauf ab, das Wissen an möglichst viele Bäuerinnen und Bauern zu vermitteln: durch Kurse in einem eigenen Ausbildungszentrum, direkte Zusammenarbeit vor Ort in den Dörfern, über eine eigene Zeitschrift und über Bäuerinnen und Bauern, die als Multiplikatoren wirken. Im Rahmen der vierten Säule, der Vernetzung, arbeitet SAT mit verschiedensten AkteurlInnen zusammen, die an der landwirtschaftlichen Wertschöpfung beteiligt sind: NGOs, staatliche Institutionen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen etc. So werden die Konzepte des Vereins für eine nachhaltige Landwirtschaft weiter in die Gesellschaft getragen.

Das virtuelle Kamingespräch stieß auf reges Interesse unter den CAV-Mitgliedern. Unterstützt wird dieses Projekt vom Vorarlberger Verein "Nachhaltige Landwirtschaft Ostafrika" (NLO - www.nlo.at). Derzeit dreht außerdem der Vorarlberger Filmemacher Christoph Rohner einen Dokumentarfilm über SAT, der spannende Einblicke in den Einsatz des umtriebigen Paares für eine nachhaltige Landwirtschaft gewähren wird.



Der
Verein



Mehr als ein Gesicht.





Dietrich Johannes x Lauterach
 Dür Tobias x Alberschwende
 Ehrne Martina x Feldkirch
 Ellensohn Max-Benjamin x Feldkirch
 Flatz Vera x Doren
 Gächter Martin x Feldkirch
 Geiger Patrick x Götzis
 Halder Jakob x Langen bei Bregenz
 Hämmerle Lisa x Lustenau
 Holzner Simon x Lochau
 Jutz Simon x Feldkirch

Kositz Andreas x Bludenz
 Kühne Anna Maria x Sulz
 Kühne Elisabeth x Bludenz
 Meusburger Manuela x Bludenz
 Mrshan Muhammed x Bregenz
 Müller Hannah x Dornbirn
 Nussbaumer Annemarie x Feldkirch
 Perpmer Nicholas x Bregenz
 Reiterer Florin x Bregenz
 Ritter Elias x Bizau
 Rusch Regina x Bludenz

Scheibenreif Linus x Bregenz
 Schlatter Johanna x Dornbirn
 Schwärzler Bernhard x Lingenau
 Schwärzler Egmont x Krumbach
 Şeker Rumeysa x Bregenz
 Tschütscher Hannes x Hard
 Vetter Philipp x Dornbirn
 Vogt Domenik x Weiler
 Winder Georg x Dornbirn
 Zajac Nicole x Bregenz
 Zangerl Tobias x Bregenz

Aldjic Denis x Wien
 Barwart Samuel x Wien
 Battlogg Simon x Wien
 Beller Miriam x Wien
 Brunner Norbert x Wien
 Devich Katharina x Innsbruck
 Dincer Melike x Wien
 Dorner Kilian x Wien
 Dreier Anna Luisa x Wien
 Dreier Linda x Wien
 Dünser Lukas x Wien
 Egle Teresa x Wien
 Erne Simone x Wien
 Faißt Judith x Wien
 Fessler Flora x Wien
 Folie Sandra x Wien
 Frick Martin x Wien
 Fritz Raphael x Wien

Frommelt Felix x Wien
 Germann Martina x Wien
 Germann Verena x Wien
 Heatherman Diego x Wien
 Hermann Katharina x Wien
 Hörll Magdalena x Wien
 Hutle Jürgen x Wien
 Johler Nicole x Wien
 Köhlhaupt Gwendolyn x Wien
 Lampert Jona x Wien
 Lanser Elisabeth x Wien
 Lenz Maurice x Wien
 Mangeng Michael x Wien
 Mayerhofer Christoph x Natters
 Muther Hannah x Wien
 Purtscher Johannes x Wien
 Rinner Eva Nicola x Wien
 Röthlin Bettina x Wien

Rusch Magdalena x Graz
 Schatz Laura x Graz
 Schmid Wilhelm x Wien
 Siemers Sarah x Wien
 Soltani Sara x Wien
 Spiegel Angelika x Wien
 Spiegel Bettina x Langenzersdorf
 Thaler Joachim x Wien
 Vonmetz Elias x Wien
 Weißenbach Paul x Wien
 Widmer Elisabeth x Wien
 Zambanini Christoph x Graz
 Zech Christoph x Wien

ARM Willi Rosalind x Yerevan

BEL Beller Beate x Brüssel
 Bitschnau Christian x Brüssel

CAN Hutle Thomas x Toronto

CHE Bilgeri Anna-Sophia x Kreuzlingen
 Brunner Lukas x Zürich
 Eberle Verena x Zürich
 Fritz Livia x Lausanne
 Hausmann Thomas x Winterthur
 Helbok Ulrike x Zürich
 Hörll Manuel x Zürich
 Jäger-Rhomberg Michael x St. Gallen
 Rupp Franziska x Zürich
 Sauerwein David x Zürich
 Scherrer Johannes x Zürich
 Zinnecker Moritz x Zürich

DEU Makwana Nirakan x München
 Nennung Tobias x München
 Ünlü Mehmet x Hamburg

FRA Burtscher Magdalena x Paris
 Hirsch Cornelius x Paris
 Hu Nian Dong x Paris

GBR Metzler Barbara x London

HKG Zussner Ulrich x Hong Kong

NLD Mendoza Philipp x Amsterdam

SWE Dejaco Maximilian x Göteborg

USA Greber Samuel x Salt Lake City
 Röthlin Daniel x New York City
 Rupp Linus x San Francisco

UKR Sun Zhongwei x Kiew

49 CAV Mitglieder

2 CAV Mitglied
 1 CAV Mitglied

Was macht eigentlich...?



Magdalena Hörl
CAV-Gründungsmitglied,
im Vorstand 2010-2011 (Schriftführerin)

CAV: Was machst du derzeit beruflich?

Magdalena Hörl: Ich arbeite als Prozessbegleiterin bei „Welt der Kinder“ und konzipiere u.a. Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche mit. Hierbei ist es für uns zentral, die unterschiedlichen Generationen an einen Tisch zu bringen, damit diese gemeinsam über Lösungsansätze und deren Umsetzung für Themen unserer Zeit debattieren können. Darüber hinaus bin ich aktuell im EU-Forschungsprojekt MATILDE für „okay. zusammen leben“ involviert. Das Projekt beschäftigt sich im Großen damit, inwiefern sich Zuwanderung auf die Entwicklung von ländlichen Räumen in Europa auswirkt. Wir sind dabei in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen an einer lokalen Fallstudie in Vorarlberg beteiligt.

Das diesjährige Forumsmotto lautete „The Great Transformation“ – wofür steht dieser Begriff für dich?

Aus den aktuellen multiplen Krisen herauszutreten, um gemeinsam eine nachhaltigere Welt zu gestalten. Der Schlüssel

„Durch meine Mitgliedschaft im Club Alpbach Vorarlberg sind wertvolle Freundschaften entstanden, die mich bis heute durch mein Leben begleiten.“

einer funktionierenden Gesellschaft liegt für mich darin, so viele Menschen wie möglich in Entscheidungsprozesse miteinzu beziehen. Dies versuche ich auch in meiner Arbeit umzusetzen.

Was sind deine Erinnerungen an das EFA?

Das Besondere am Europäischen Forum Alpbach ist für mich, dass so viele Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven und Ansichten zusammentreffen und auf Augenhöhe in einen Dialog treten. Vor allem die Kamingsgespräche mit ExpertInnen sind mir in bleibender Erinnerung geblieben. Ein informeller Rahmen, der es ermöglicht, dass junge Menschen ihre Anliegen direkt ansprechen können.

Wofür steht der Club Alpbach Vorarlberg für dich?

Junge Leute haben die Möglichkeit, mit EntscheidungsträgerInnen und untereinander in Kontakt zu kommen und sich über ihre Vorstellungen (zu Europa) auszutauschen. Eine Gemeinschaft, die zusammen versucht, politische, soziale und ökologische Herausforderungen nicht nur anzusprechen, sondern auch konkrete Handlungsschritte für eine andere Welt zu entwickeln. Durch meine Mitgliedschaft im Club Alpbach Vorarlberg sind wertvolle Freundschaften entstanden, die mich bis heute durch mein Leben begleiten. Auch das schätze ich sehr.



Martin Gächter
CAV-Mitglied seit 2015

CAV: Was machst du derzeit beruflich?

Martin Gächter: Ich arbeite in Liechtenstein bei der Finanzmarkt-aufsicht (FMA) und bin als Leiter des Bereichs Finanzstabilität/Ma-kroprudenzielle Aufsicht in erster Linie dafür zuständig, dass die Finanzmarktstabilität in Liechtenstein gewährleistet ist. Normalerweise liegt dieses Mandat bei den Zentralbanken, da es in Liechten-stein jedoch keine gibt, übernimmt die FMA diese Aufgabe.

Das diesjährige Forumsmotto lautete „The Great Transformation“ – wofür steht dieser Begriff für dich?

Beeindruckend ist für mich, wie schnell sich die Arbeitswelt im Zuge der Pandemie gewandelt hat. Dabei geht es nicht in erster Linie um Videocalls oder andere virtuelle Arbeitsmöglichkeiten, sondern vor allem darum, dass die Leute und Unternehmen gelernt haben, den eigenen Mitarbeitern zu vertrauen – auch dann, wenn sie im Home Office arbeiten. Ich denke, dass die Pandemie im Nachhinein durchaus viel Positives bringen wird.

Was sind deine Erinnerungen an das EFA?

Bei mir ist die Teilnahme am EFA schon etwas länger her, wobei ich zwei Mal dabei sein durfte. Ich war damals noch im Studium und es hat mich fasziniert, wie junge Leute aus ganz Europa in einem kleinen Ort zusammenkommen und diskutieren, wie die Welt von morgen aussehen soll. Ich erinnere mich heute noch sehr gerne an viele Begegnungen in Alpbach zurück, woraus auch einige echte Freundschaften entstanden sind.

Wofür steht der Club Alpbach Vorarlberg für dich?

Der CAV steht für mich für Engagement, Motivation und Interesse an wichtigen gesellschaftlichen und politischen Themen. Ich finde es genial, wie sich neue Mitglieder immer wieder aufs Neue für die Idee des EFA begeistern und dann diese Idee weitertragen.





Rückblick mit unserer Gastgeberin Karin Wöll

Seit 2013 hat der CAV mit dem Haus Wöll eine Bleibe in Alpbach gefunden, die ihresgleichen sucht. Grund genug, um mit unserer Gastgeberin Karin Wöll über ihre Eindrücke vom Forum und Erlebnisse mit dem CAV zu sprechen.

CAV: Du bist in Alpbach aufgewachsen, was sind deine ersten Erinnerungen an das Europäische Forum Alpbach?

Karin Wöll: Als Kinder waren wir immer extrem aufgeregt. Das Forum hat damals Plastik-Namensschilder ausgedruckt. Wir haben immer schon darauf gewartet, weil wir auch welche bekommen haben. Mitten im Ort wurde dann auch ein großer Lautsprecher aufgebaut, womit Durchsagen gemacht wurden. Damals gab es auch noch das alte Kongresszentrum an derselben Stelle, an der heute das neue steht. Ein extrem hässlicher alter Bau, der mit Kohle geheizt wurde. Mein Vater hat die Kohle geliefert. Da durfte ich hin und wieder mit.

Was sind die kuriosesten Erlebnisse, die du in all den Jahren mit dem Forum hattest?

Ich war selbst nie auf dem Forum, aber man hat natürlich einiges mitbekommen. Einmal gab es diesen Freistaat [Anm.: Artopia im Jahr 1979], den Andre Heller ausgerufen hat. Aber lange haben die nicht durchgehalten (lacht). Als Indira Gandhi hier war [Anm.: 1983], hat ein Helikopter den Luftraum überwacht. Der ist dann in eine Stromleitung geflogen und hat sie durchtrennt. Seitdem gibt es diesen orangenen Marker an der Leitung.

Seit wann gibt es das Haus Wöll in der heutigen Form?

Das ursprüngliche Haus wurde Ende der 1950er gebaut. 2003 haben wir es zu Ferienwohnungen umgebaut. 2008 haben wir dann renoviert und vergrößert, damals entstand zum Beispiel auch der Frühstücksraum. Gäste vom Forum hatten wir eigentlich von Beginn an.

Wie hat es der CAV geschafft, dich zu überzeugen, uns bei dir aufzunehmen?

Die Gäste vom Forum waren oft viele verschiedene Personen und es gab oft viele kurzfristige Änderungen. Zum Teil musste man sie noch irgendwo abholen oder hinbringen. Das war alles eher anstrengend. 2012 habe ich dann zufällig eine Anzeige von einem Gio gesehen, der nach einer Unterkunft für StipendiatInnen gesucht hat. Wir haben das länger diskutiert und 2013 waren die VorarlbergerInnen dann das erste Mal bei uns. Wir haben die Zimmer etwas billiger abgegeben, dafür habt ihr das ganze Haus gemietet und seid auch für die leeren Zimmer aufgekommen.

Hast du die Entscheidung jemals bereut?

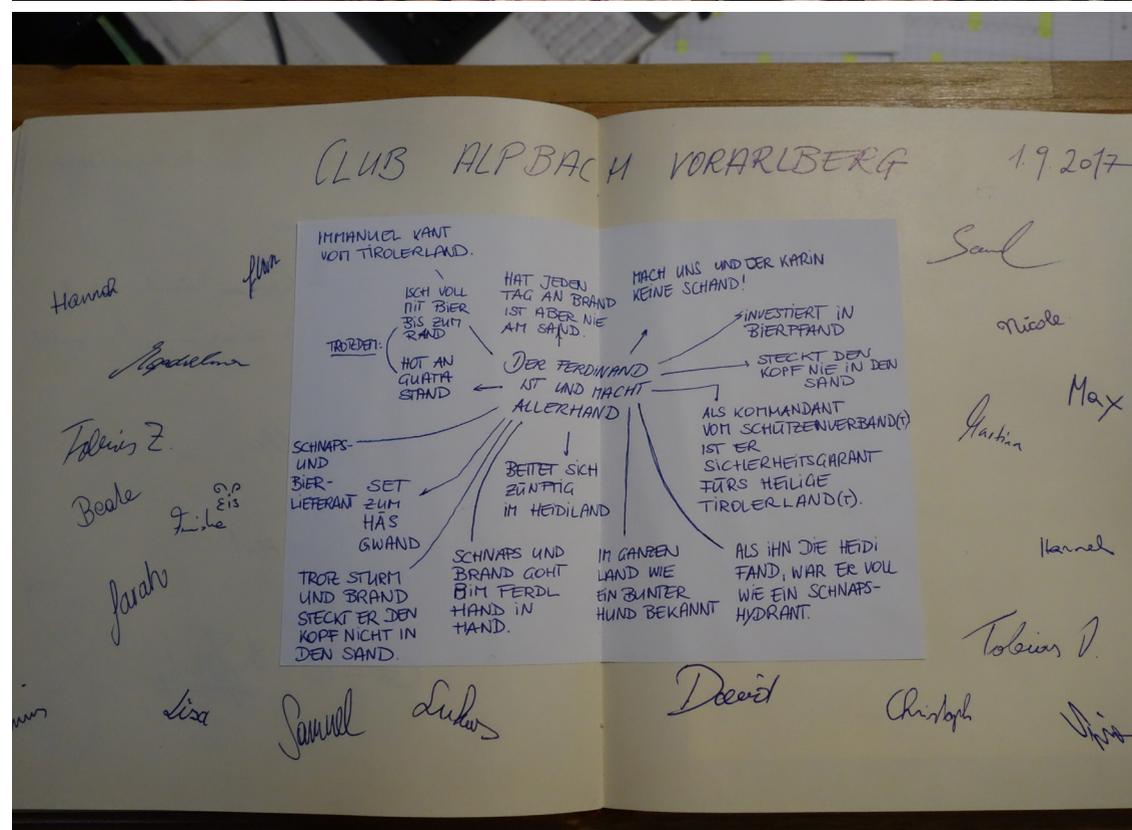
Die erste Nacht, in der der CAV bei mir im Haus war, war die schlimmste in meinem Leben. Um 4.00 Uhr morgens haben Leute angefangen, sich schreiend vom Balkon mit Leuten bei der Waschküchl zu unterhalten. Am nächsten Tag haben mich andere VermieterInnen gefragt, wen ich mir da ins Haus geholt habe. Ich war kurz davor, sie alle sofort wieder auf die Straße zu setzen. Aber nach einem Gespräch ist das nicht noch einmal vorgekommen und seitdem hat es nie wieder Probleme gegeben.

Welche Erinnerungen sind dir sonst noch besonders im Gedächtnis geblieben?

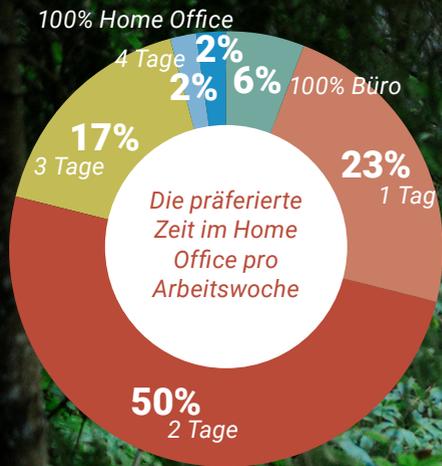
Ich weiß noch, einmal hattet ihr morgens ein Kamingespräch und niemand ist aufgestanden. Da haben wir den Feueralarm im Haus eingeschaltet. Das war unglaublich laut, hat aber nicht wirklich geholfen.

Der CAV ist ein gefürchteter Gegner beim traditionellen Fußballturnier. Du verwaltest unsere Pokale (zeigt auf die beachtliche Sammlung im Frühstücksraum). Sind die alle von unseren Fußballspielen und dürfen wir auch weiterhin kommen, obwohl wir jetzt schon länger nicht mehr gewonnen haben?

Zwei sind vom Volleyball, der Rest vom Fußball. Eigentlich geht das nicht, dass ihr nicht gewinnt. Das muss sich schnell wieder ändern (lacht). Aber jetzt gab es ja zwei Jahre lang kein Turnier, also dürft ihr ausnahmsweise nächstes Jahr auch wieder kommen.



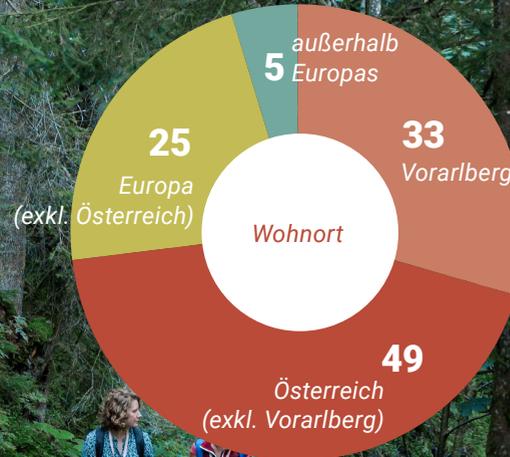
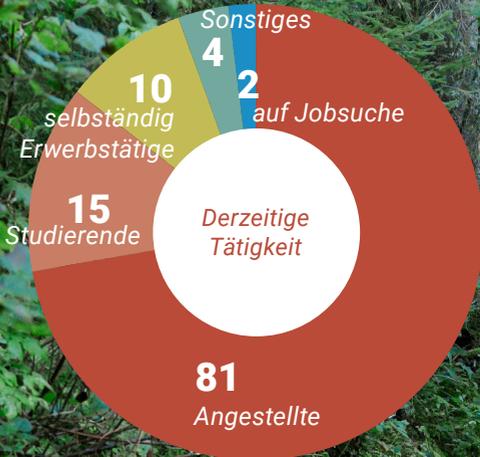
[un]nützes Wissen



112
Mitglieder

8
Mitglieder wohnen in Zürich – mehr als in jeder anderen Stadt außer Wien (43 Mitglieder)

261
Forumsteilnahmen der 112 Mitglieder in Alpbach



120
Alpbach-Stipendien hat der CAV in 12 Jahren vergeben (2010 - 2021)



6,8
Jahre durchschnittliche CAV-Mitgliedschaft

12
Mitglieder haben Kinder

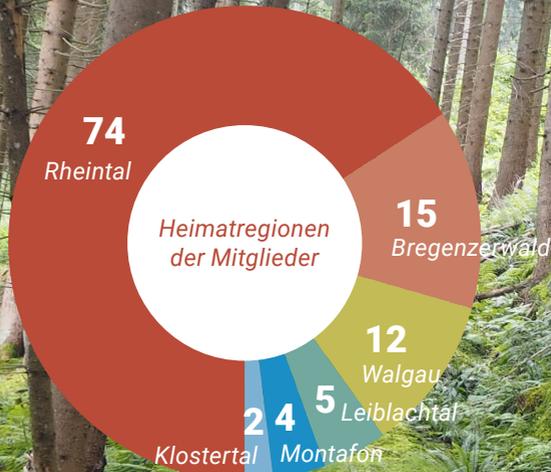
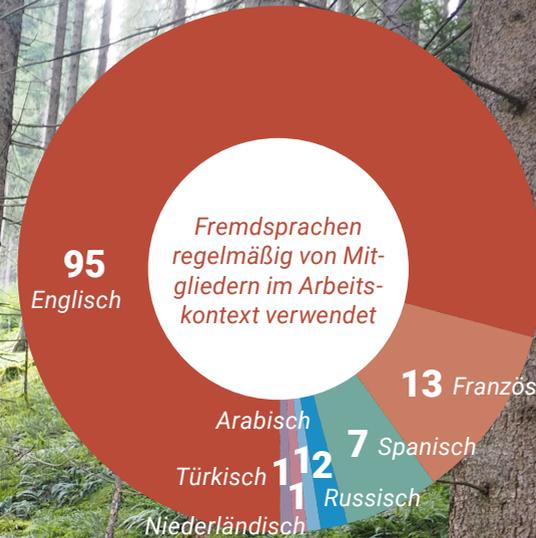


8x

Stand der CAV bis dato am Podium des EFA-Fußballturniers (2x Sieger, 3x Zweiter, 3x Dritter)

3

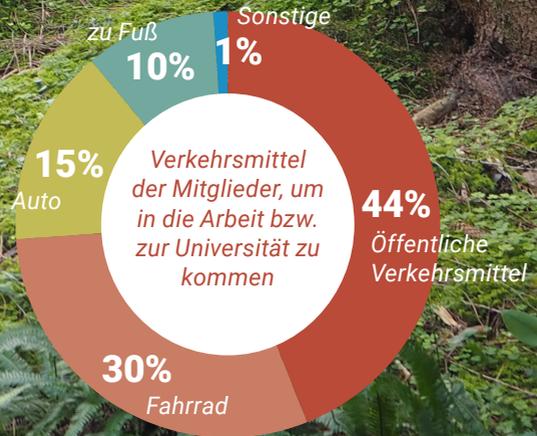
Mitglieder kommen aus Lustenau, genauso viele aus Sulz und aus Bludenz



3
Mitglieder spielen Querflöte, genauso viele Violine

31
Durchschnittsalter der Mitglieder in Jahren

11
CAV-TeilnehmerInnen am EFA21 in Alpbach, aufgeteilt auf 4 ErststipendiatInnen (aus dem Vorjahr), 4 Vorstände, 3 Mitglieder/WiederkehrerInnen



Damals und heute

Reality Check!

Nach ihrem ersten Forumsbesuch fragen wir alle unsere StipendiatInnen nach ihren Fünfjahresplänen. Im „Reality Check“ schauen wir uns an, was aus den Plänen von fünf ehemaligen CAV-StipendiatInnen geworden ist – und so viel sei vorweggenommen: Die meisten lagen nicht weit daneben mit ihren Prognosen.



Barbara Metzler
Stipendiatin 2016, im Vorstand 2018-2019 (Schriftführerin)

Barbara 2016 auf die Frage, was sie in fünf Jahren machen möchte:

„In fünf Jahren will ich so viel wie mir möglich gelernt haben und gereist sein, damit ich unsere Welt noch kritischer betrachten, aber trotzdem auch besser verstehen kann.“

Barbaras Reality Check 2021:

Die Welt verstehe ich nur innerhalb meines Forschungsgebiets ein wenig besser: Derzeit bin ich im dritten Jahr meines PhD und analysiere urbane Ungleichheiten anhand von Satellitenbildern und Machine Learning Algorithmen. Gereist bin ich vor allem pandemiebedingt kaum, das kann ich hoffentlich in den nächsten fünf Jahren nachholen. Und lernen will ich weiterhin, zunächst aber um verständnisvoller zu werden.



Tobias Dür
Stipendiat 2015, im Vorstand 2017 (Finanzen), CAV-Rechnungsprüfer 2019-2021

Tobias 2015 auf die Frage, was er in fünf Jahren machen möchte:

„Innerhalb der nächsten fünf Jahre möchte ich noch so einige Wege ausprobiert und schlussendlich den Richtigen für mich gefunden haben. Ich hoffe, einiges an Erfahrung dazugewonnen bzw. einen Beruf gefunden zu haben, der mich erfüllt, mit Menschen zu tun hat und mich immer wieder vor neue Herausforderungen stellt.“

Tobias' Reality Check 2021:

Mein Statement scheint einigermaßen gepasst zu haben. Beruflich habe ich unterschiedliche Wege ausprobiert und schlussendlich meinen Weg im Notariat gefunden, wo ich täglich viel mit Menschen und ihren alltäglichen und nicht-alltäglichen Situationen konfrontiert bin und somit eine für mich ausgewogene Mischung aus Begegnungen mit Menschen und juristischer Kerntätigkeit erleben darf. Nach gut vier Jahren Berufserfahrung stehe ich nun unmittelbar vor der abschließenden zweiten Notariatsprüfung, welche nochmals eine große Herausforderung für mich darstellt. Viel später als geplant wurde es auch mit dem Doktorat noch was, wobei ich nach fünf Jahren im August 2019 meine Promotion feiern konnte. Privat gingen sich zum Glück noch mehrere Reisen in nahe und ferne Länder aus, bevor das Arbeitsleben leider den Spielraum dafür etwas einengte. Ganz generell haben sich die Prioritäten aber etwas verschoben, da ich seit 2019 verheiratet bin und im Oktober 2020 unser Sohn Klaus das Licht der Welt erblickt hat. Langeweile gehört spätestens seit der Geburt von Klaus endgültig der Vergangenheit an, wobei jeder Tag kleine neue Abenteuer und spannende Entdeckungen mit sich bringt! :)



Christoph Mayerhofer
Stipendiat 2016

Christoph 2016 auf die Frage, was er in fünf Jahren machen möchte:

„Ich möchte den ersten Teil meiner ärztlichen Ausbildung abgeschlossen haben und meine Erfahrungen dazu nutzen, das Leben anderer Menschen nicht nur weniger schrecklich, sondern insgesamt etwas schöner zu machen. Nebenbei werde ich auch versuchen, mich in Richtung Gesundheitsökonomie weiterzubilden.“

Christophs Reality Check 2021:

Ja, es war wirklich nur der erste Teil. Ich habe zwar meine allgemeinmedizinische Ausbildung abgeschlossen und stecke doch erneut in den Kinderschuhen – oder genauer gesagt in der Kinderklinik in Innsbruck, wo ich eine weitere Ausbildung zum Kinderfacharzt absolviere. Nebenbei bewundere ich immer noch, wie ein derartig komplexer Medizinapparat dem einzelnen Menschen helfen kann. Dank berufsbegleitendem Studium in den Gesundheitswissenschaften staune ich sogar noch etwas mehr.



Annemarie Nussbaumer
Stipendiatin 2012

Annemarie 2012 auf die Frage, was sie in fünf Jahren machen möchte:

„Projektleiterin einer Non-Profit-Organisation oder Supply Chain Managerin für ein nachhaltiges Unternehmen.“

Annemaries Reality Check 2021:

Ich habe das Glück, mich in meiner bisherigen beruflichen Laufbahn mit exakt den Themen beschäftigen zu dürfen, welche mich auch schon als Stipendiatin vor über fünf Jahren besonders interessierten. Im Rahmen meiner Tätigkeit in Sierra Leone für Ärzte ohne Grenzen durfte ich bei einer der größten und etabliertesten Non-Profit- und Notfallorganisationen mitwirken.

Derzeit bin ich als Supply Chain Managerin für ein Vorarlberger Unternehmen in der Halbleiterindustrie tätig. Fällt nun mein aktueller Arbeitgeber als Hersteller für Elektronikchips in die Kategorie „Nachhaltiges Unternehmen“ oder eher nicht? Mein Verständnis für nachhaltiges Unternehmertum ist aufgrund meiner vielfältigen Erfahrungen während der letzten Jahre gewachsen. Ursprünglich hatte ich mich anlässlich meiner Bachelor- und Masterarbeiten umfangreich theoretisch mit dem Thema befasst. Erweitert durch die gewonnene wertvolle Berufserfahrung im NGO-Bereich sowie in der Privatwirtschaft ist es mir heute jedoch nicht (mehr) möglich, eine reine Schwarz-Weiß-Beurteilung vorzunehmen. Summa summarum: Ich bin sehr zufrieden mit meiner aktuellen Situation und dankbar für die bunten und lebendigen Erfahrungen, welche ich seit meiner Zeit in Alpbach machen durfte.



Rosalind Willi
Stipendiatin 2011

Rosie 2011 auf die Frage, was sie in fünf Jahren machen möchte:

„Ich möchte entweder ein Doktorat schreiben, im Bereich „Good Governance“ oder Menschenrechtsbeobachtung im Nahen Osten (hauptsächlich Ägypten), oder in einer internationalen Organisation tätig sein (im Bereich „Democratic Governance“, „Human Rights“, oder „Electoral Assistance“).“

Rosies Reality Check 2021:

Es sind seit dem Statement zwar schon zehn Jahre vergangen, aber gut Ding braucht eben Weile. ;) Ich habe tatsächlich vor einem Jahr am Institute of Development Studies (Brighton, UK) ein Doktorat begonnen. Meine Forschung befasst sich mit „Child and youth wellbeing in Syrian-Armenian refugee communities in Armenia“. Ich bin hierfür momentan zur Feldforschung in Yerevan. Zusätzlich arbeite ich als „Research & Learning Advisor“ bei SOS Kinderdorf International in der Forschungsabteilung. Das heißt: Damals hatte ich zwar ungefähr recht mit dem Doktorat und der internationalen Organisation, aber der Bereich hat sich komplett geändert. Es ist eben gut, flexibel zu bleiben, aber auch ein ungefähres Ziel vor Augen zu haben. :)



Josef Rupp

Käsemacher, Vorstand Rupp AG
Beiratsmitglied seit 2020
Beiratsvorsitzender seit 2021

„Seit vielen Jahren bin ich dem Forum Alpbach, dessen Ziele und Gedanken ich teile, sehr verbunden. Umso mehr freut es mich, mit meiner Mitarbeit im CAV auch persönlich einen kleinen Beitrag zu leisten.“

Die Anzahl und vor allem die Qualität der Teilnahme-Bewerbungen haben mich beeindruckt. Die Auswahl der Kandidaten stand ja dieses Jahr unter dem besonderen Corona Stern. Eine Ausnahmesituation erforderte neue Ideen und Lösungen und führte zur Veranstaltung der Alpbachwoche in Bizau. Auf diesem Bregenzerwälder Nebenschauplatz fanden Begegnungen und Gespräche, ganz im Spirit von Alpbach, statt. Den Berichten der Teilnehmer zufolge waren die alternativen Alpbachtage im Bregenzerwald ein Erlebnis für alle und ein toller Erfolg. Allen Beteiligten gebührt großer Dank!“

Beirat 2021

die 5 Beiratsmitglieder stellen sich vor



Bettina Prendergast

Redakteurin Aktueller Dienst, ORF Vorarlberg
Beiratsmitglied seit 2021

„Ich freue mich, dass das Forum Alpbach in diesem Jahr wieder in fast gewohnter Art und Weise hat stattfinden können. Die StipendiatInnen vom Vorjahr hatten so die Gelegenheit, die besondere Atmosphäre dieses Gedankenaustauschs vor Ort zu erleben. Online-Treffen werden niemals die menschliche Interaktion ersetzen können. Das ist auch gut so! Ich hoffe, dass im kommenden Jahr Alpbach auch wieder mehr junge Menschen empfängt. Gerade in Zeiten von Fake News und Desinformation müssen wir mit faktenbasiertem Wissen dagegenhalten. Eine aufgeklärte Jugend sichert die Demokratie von morgen. Alpbach trägt dazu einen wesentlichen Teil bei und es macht unglaublich Spaß zu sehen, wie junge Erwachsene ihre Ideen und Gedanken weiterentwickeln. Ein Gewinn für alle Generationen.“

Karlheinz Rüdisser

ehem. Landesstatthalter von Vorarlberg (2011-2019)
Beiratsmitglied seit 2011



„Gegründet 1945 auf der Suche nach dem ‚Geist von Europa‘ findet in Alpbach jährlich ein Wissensaustausch auf beeindruckendem Niveau statt, das den BesucherInnen die einmalige Chance bietet, sich in kürzester Zeit mit Opinion Leadern aus verschiedensten Disziplinen konstruktiv auszutauschen und zu vernetzen. Diese Erfahrungen jungen Menschen aus unserem Land zugänglich machen zu können, ist eine außerordentlich erfüllende Aufgabe. Dies belegen auch die jährlich begeisterten Berichte der ‚HeimkehrerInnen‘.“

Marina Hämmerle

Leiterin des Büros für baukulturelle Anliegen
Beiratsmitglied seit 2011



„Meine Beiratstätigkeit verbindet mich mit Studierenden und ihrer Lebensrealität, das schätze ich sehr! Denn sowohl ihre Bewerbungsunterlagen wie auch ihre Homecoming-Stories geben Einblick in ihre Denkweisen und Gefühlswelten, lassen ihre Ziele erahnen und nähren die Hoffnung auf neue Strategien. Den Club unterstütze ich aus voller Überzeugung – er vernetzt junge Menschen und ermöglicht ihnen, Teil des Lernfeldes Alpbach zu werden und gemeinsam daran zu wachsen.“

Herbert Bösch

ehem. Abgeordneter zum Europäischen Parlament (1995-2009)
Beiratsmitglied seit 2011



„Seit einiger Zeit könnte man den Eindruck gewinnen, dass sich die europäische Aufklärung auf dem Rückzug befindet. Umso wichtiger ist heute ein Forum Alpbach, das unter herausfordernden Überschriften regelmäßig junge gescheite Leute aus aller Welt mit profunden RepräsentantInnen verschiedenster Bereiche zusammenführt. Dass sich in diesem Netzwerk Vorarlbergerinnen und Vorarlberger aktiv einbringen, halte ich für äußerst wertvoll.“

Interview mit Joe Rupp

Vorsitzender des CAV-Beirats seit 2021

Joe Rupp, Geschäftsführer der Privatkäserei Rupp und Kunstliebhaber, ist seit vergangenem Jahr Vorsitzender jenes Beirats, der dem CAV-Vorstand alljährlich bei der Stipendienvergabe beratend zur Seite steht. Obwohl auch dieses Jahr nicht mit der Vor-COVID-19-Zeit vergleichbar war und keine neuen Stipendien vergeben wurden, haben wir uns mit Joe Rupp über seinen Bezug zum Forum Alpbach und sein erstes Jahr als Beiratsvorsitzender unterhalten.



CAV: Wie bist du zum Club Alpbach Vorarlberg und zum Forum Alpbach all-gemein gekommen?

Joe Rupp: Vor zirka 30 Jahren durfte ich im Rahmen meines Studiums viele interessante Vorträge besuchen, die in und um Alpbach stattfanden. Selbst am Forum dabei war ich da aber nur zwei Tage. Mein nahes Verhältnis zum EFA ist hauptsächlich persönlichen Freundschaften geschuldet. Mit Franz Fischler, der das Forum von 2012 bis 2020 führte, verbindet mich bis heute eine enge Freundschaft. Seine Initiative, junge Menschen zu fördern, inspirierte mich. Besonders junge Erwachsene aus Ländern, die es sich nicht leisten können, waren ihm ein Anliegen. Auch zum CAV führten mich erstmals Beziehungen.

Die Europäische Union bedeutet vor allem Einigkeit und die Überwindung von kulturellen Schranken. Gerade die junge Generation spielt dabei eine große Rolle. Wir stehen in Europa vor Problemen, was das Zusammengehörigkeitsgefühl betrifft. Länder und Regionen sollten wieder mehr zusammenwachsen und zusammenarbeiten. Alpbach ist dafür immens wichtig.

Wie kam es dazu, dass du Teil unseres Beirats bist? Was gefällt dir an dieser am besten oder am wenigsten?

Wie bereits auch zum EFA allgemein kam ich durch Gespräche mit dem CAV-Vorstand in den Beirat. Was mir wirklich gut gefällt, sind die persönlichen Treffen, die zwar aufgrund von COVID-19 dezimiert waren, und allgemeiner der Austausch mit

engagierten jungen Menschen. Das bringt mich ein wenig aus meinem Elfenbeinturm heraus und ermöglicht es mir, Brücken zu schlagen. Schade finde ich, dass die Pandemie genau auf den Beginn meiner Tätigkeit gefallen ist. Die Unsicherheit, ob das Forum nun hybrid oder ganz virtuell gehalten wird, war nicht angenehm. Im Großen und Ganzen bin ich aber sehr froh, die Aufgabe übernommen zu haben.

Apropos COVID-19: Wie findest du die Entwicklung vom persönlichen Forum in ein hybrides?

Natürlich bringt ein hybrides Format einen niederschwelligeren Zugang und eine breitere Möglichkeit zur Teilnahme mit sich. Der wahre Wert des Forums liegt aber meiner Meinung nach in der persönlichen Begegnung. Es kann mir niemand sagen, dass eine Gipfelwanderung mit schönen Gesprächen dasselbe ist wie einen Sonnenaufgang auf dem iPad zu verfolgen. Der Reiz von Alpbach ist doch die Erfahrung, einige Wochen in einem Tiroler Bergtal eingekesselt zu sein mit inspirierenden Menschen. Das Persönliche am Forum sollte auf jeden Fall wieder zurückkommen, und darin liegt auch meine große Hoffnung. Im Arbeitskontext hat Homeoffice auch seinen Stellenwert, aber auch hier sollte dieser nicht überschätzt werden. Interaktion und Beziehungen entstehen eben nur durch physische Anwesenheit.

Was wünschst du dir für die Zukunft Europas insbesondere nach der Pandemie? Wie wird es wirtschaftlich weitergehen, welche Projekte müssen jetzt besonders in den Fokus gerückt werden?

Wir brauchen vermehrt einen Vorwärts- oder Rückwärtsgang, um die Bewegung weg von Europa zu reversieren. Wir brauchen in Zukunft nicht weniger Europa, sondern viel mehr. Einen starken europäischen Gedanken, auch in der Wirtschaft. Wir müssen mehr zusammenhalten und uns weniger fragen, warum etwa der Süden in der Pandemie mehr Förderung bekommen hat als der Norden. Vor 20 Jahren, als neue Länder der EU beigetreten sind, war der europäische Spirit da – auch heute soll Europa weiterhin attraktiv sein sowohl für Länder, die schon dabei sind, als auch solche, die noch EU-Länder werden wollen. Die BürgerInnen sollen wieder mehr den Wert der Union für uns alle sehen. Eine wichtige Komponente darin ist die Jugend, für deren Initiativen noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten.

Beteiligungsprozesse:

Das V in CAV steht auch für Veränderung

In den letzten Jahren hat der CAV die 100-Mitglieder-Marke geknackt, was auch neue Herausforderungen mit sich gebracht hat. Während die einen Mitglieder noch in Ausbildung sind, haben andere bereits eine Familie gegründet oder beruflich Fuß gefasst. Um diese unterschiedlichen Lebenswelten im CAV miteinbeziehen zu können, galt und gilt es ein breites Angebot zu schaffen mit immer wieder neuen, spannenden Formaten – wie beispielsweise Stammtischen an den verschiedenen Wohnorten der Mitglieder, digitalen Kamingesprächen, größeren Diskussionsveranstaltungen in Vorarlberg und einem (noch) umfangreicheren Jahresbericht, der als Chronik die Entwicklung des CAV und seiner Mitglieder festhält.

Um all dies zu bewerkstelligen, bedarf es nicht nur eines engagierten Vorstands, sondern auch der aktiven Beteiligung möglichst vieler Mitglieder. Dies ermöglicht nicht nur ein vielseitiges Vereinsleben, sondern fördert auch das Zugehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern. Beteiligung bedeutet einen höheren Grad von Arbeitsteilung, aber auch größeren Input bei wichtigen Entscheidungen, wie zum Beispiel bei der Nachbesetzung des frei gewordenen Beiratspostens von Gerhard Schwarz.

„Für mich sind die rege Teilnahme bei den Generalversammlungen und die leidenschaftlichen Diskussionen vor anstehenden Entscheidungen ein Zeichen dafür, wie sehr sich die Mitglieder dem CAV verbunden fühlen.“

Max-Benjamin Ellensohn
Stipendiat 2017, im Vorstand 2018-2020

So gab es Anfang 2020 einen Mitgliederaufruf zur Erstellung einer KandidatInnenliste. Diese Liste mit 32 spannenden Persönlichkeiten wurde anschließend unter den Mitgliedern diskutiert, wobei jedes CAV-Mitglied die Möglichkeit hatte, (auch anonym) seine Meinung kundzutun. Nach einem mehrmonatigen Diskurs, auch mit den bestehenden Beiratsmitgliedern, kristallisierten sich dann fünf Namen heraus.

Der Vorstand entschied, als erstes auf Bettina Prendergast zuzugehen, welche sich erfreulicherweise sofort interessiert zeigte. Nach einem persönlichen Gespräch, in welchem wir ihr den CAV näher brachten, erklärte sie sich bereit, bei der GV im Dezember 2020 zu kandidieren, wo sie dann einstimmig für die nächsten drei Jahre in den Beirat gewählt wurde.

Durch die Einbeziehung des gesamten CAV bei grundlegenden Entscheidungen stellen Veränderungen keine Herkulesaufgabe, sondern die Sicherstellung einer nachhaltigen Vereinsstruktur dar.



Ein Dankeschön

Ein besonderer Dank gilt unseren PartnerInnen, welche die Vision und die Ideen des Club Alpbach Vorarlberg unterstützen. Ohne diese nachhaltigen Partnerschaften wäre unsere Arbeit nicht möglich – wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit!

Als PartnerInnen bezeichnen wir Organisationen, die den Club mit einem Betrag in der Höhe von mindestens einem Vollstipendium für das Forum unterstützen. Wir freuen uns sehr, dass wir bereits seit mehreren Jahren auf dieselben PartnerInnen zählen können, was uns in unserer Arbeit bestätigt und auch Sicherheit in der Planung gibt. Auf den nächsten vier Seiten erläutern unsere PartnerInnen ihre Motivation für die Unterstützung des Club Alpbach Vorarlberg.

Neben unseren PartnerInnen möchten wir uns bei der Familie Wöll bedanken, durch die wir – nach einer pandemiebedingten einjährigen Zwangspause – wieder wie gewohnt im Zentrum von Alpbach unterkommen durften, und bei allen UnterstützerInnen, die uns mit Sachförderungen und Bereitstellung von Räumlichkeiten toll gefördert haben. Hierzu zählen: Hermann Pfanner Getränke GmbH, Holzwerkstatt Markus Faißt e.U. und gruber locher architekten ZT GmbH.

Epilog



„Der Transfer von Wissen, Kultur und sozialer Kompetenz ist in der heutigen Zeit besonders wichtig – dazu bietet das Forum Alpbach eine ideale Plattform. Jungen Studierenden soll die Möglichkeit gegeben werden, sich dieses Wissen anzueignen, Erfahrungen auszutauschen, aber vor allem: mitzureden, zu diskutieren und Standpunkte darzulegen – sodass letztlich der Austausch auch von dieser Seite aktiv stattfinden kann. Gerade jungen Leuten sollte verstärkt ein aktiver Zugang zu derartigen Veranstaltungen ermöglicht werden – wir wollen dazu unseren Beitrag leisten.“

**Generali Versicherung AG,
Gerhard Böhler, Landesdirektor**



„Die europäische Idee ist heute wichtiger denn je für ein friedliches Miteinander, eine global konkurrenzfähige Wirtschaft und für die Selbstbestimmung der Menschen. Die Hypo Vorarlberg unterstützt daher europäische Initiativen und freut sich, über den Club Alpbach Vorarlberg dazu beitragen zu können.“

**Spendenfonds der Hypo Vorarlberg,
Hubert Österle**



„Wir schätzen die Initiative des Club Alpbach Vorarlberg, die europäische Zusammenarbeit und Integration zu fördern. Wissen zu teilen und gemeinsam zu wachsen, sind auch Kernelemente von Meusburger. Aus diesem Grunde unterstützen wir euch sehr gerne in eurem Vorhaben, junge Talente für Europa zu fördern.“

**Meusburger Georg GmbH & Co KG,
Roman Giesinger**



„Für uns als weltweit agierendes Unternehmen ist der internationale Dialog in Alpbach sehr wichtig. Gerade die übergreifende Diskussion von Themen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ist unseres Erachtens der richtige Ansatz. Mit der Unterstützung des CAV möchten wir jungen engagierten Menschen die Möglichkeit geben, an diesem Austausch teilzunehmen.“

**Doppelmayr Seilbahnen GmbH,
Jürgen Pichler**



„Einsicht – Klarsicht – Aussicht. Wertvolle Einsichten müssen konsequent erarbeitet werden – egal in welchem Bereich. Das ist anstrengend, anregend, auf alle Fälle intensiv, besonders beim komplexen Thema Europa. Der Club Alpbach Vorarlberg gibt jungen Menschen aus der Region die Möglichkeit, sich beim Europäischen Forum Alpbach auf verschiedenste Themen einzulassen – zusammen mit Anders- und Gleichgesinnten, mit Fachleuten aus aller Welt – um dabei kraftvolle Vision und Realität zu verbinden. Das wollen wir unterstützen.“

**Dorner Holding GmbH,
Andreas Dorner**



„Wir unterstützen die Idee einer interdisziplinären Plattform zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen, die durch das Forum Alpbach realisiert wird. Deshalb freuen wir uns, dass wir durch die Unterstützung des Club Alpbach Vorarlberg jungen Menschen eine Beteiligung an diesem Event - und somit einem Dialog über die Zukunft Europas und einem Austausch mit VerantwortungsträgerInnen und großen DenkerInnen - ermöglichen können.“

**Gebrüder Weiss GmbH,
Viktoria Strobel**



„Das Forum Alpbach steht für das Überwinden von Grenzen und Gegensätzen – das gilt für Ländergrenzen ebenso wie für Meinungen oder wissenschaftliche Erkenntnisse. Gerne unterstützen wir junge Menschen dabei, im wunderbaren Ambiente des Forum Alpbach in diese besondere Erfahrung einzutauchen.“

**OMICRON electronics GmbH,
Jakob Halder**



„Die EU ist eine Erfolgsgeschichte. Dies trotz aktueller Querelen um Brexit, Migration oder nationalistische Anwandlungen. In ihrem Grundgerüst hat uns die EU die längste Friedensperiode der Geschichte und Wohlstand für fast alle Teile Europas beschert. Dieser Weg ist unumkehrbar. Und es von existenzieller Bedeutung, dass sich gerade junge Menschen, aufstrebend in Beruf und Gesellschaft, mit diesen Themen in positiver Art auseinandersetzen. Dabei ist aber nicht Schönfärberei, sondern Realitätssinn für das Machbare und Phantasie für Utopien gefragt. Der Club Alpbach Vorarlberg stellt eine ausgezeichnete Plattform für diese Ideen dar. Die Zentrifugalkraft des Guten, die von diesem Kreise ausgeht, unterstützen wir mit Freude!“

**Rotary Club Bregenzwald,
Wilhelm Sutterlüty**



„Der Club Alpbach Vorarlberg ermöglicht es jungen, engagierten Menschen aus der Region beim Europäischen Forum Alpbach dabei zu sein und dort mit Menschen aus aller Welt wesentliche aktuelle Fragestellungen zu diskutieren. Die illwerke vkw unterstützt diese Initiative, weil sie ein wichtiger Beitrag zur Lösung zukünftiger Herausforderungen sein kann.“

**illwerke vkw AG,
Christof Germann**



„Wir unterstützen den Club Alpbach Vorarlberg, damit engagierte Vorarlberger Studierende die Möglichkeit haben, sich abseits des normalen Studienbetriebs mit aktuellen Fragen der Zeit aktiv und vertieft auseinanderzusetzen und sich mit Studierenden aus anderen Ländern und anderen Kulturkreisen zu vernetzen. Der Club Alpbach unterstützt die Studierenden dabei, über den Tellerrand zu blicken, Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln und sich persönlich weiterzuentwickeln.“

**Land Vorarlberg – Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung,
Gabriela Dür**



„Seit seinem Bestehen hat sich das Europäische Forum Alpbach als einzigartige Plattform für Dialog, Wissenstransfer und Netzwerk etabliert. Jahr für Jahr bringt das Format kluge Köpfe mit spannenden Ideen zusammen, um über aktuelle Themen und Visionen für eine wirtschafts- und gesellschaftspolitisch erfolgreiche Zukunft zu diskutieren. Dieses wertvolle Wissen kann den Standort Vorarlberg in Zukunft bereichern: Als Interessenvertretung der Vorarlberger Wirtschaft ist es uns deshalb ein besonderes Anliegen, jungen VorarlbergerInnen die Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach zu ermöglichen.“

**Wirtschaftskammer Vorarlberg,
Christoph Jenny, Direktor**



Einige Gedanken zum Schluss...

Nachwort der Generalsekretärin

Das Forum stand 2021 unter dem Thema „The Great Transformation“. Werfe ich einen Blick zurück auf dieses Vereinsjahr, erkenne ich auch mehrere große und kleinere Veränderungen im Vergleich zu vorigen Jahren: Ein neuer Präsident an der Spitze des Forums, ein neues CAV-Beiratsmitglied, ein hybrides Forum in Alpbach in noch nie dagewesener Form, historisch wenige CAV-StipendiatInnen vor Ort aufgrund der pandemiebedingten Sicherheitsmaßnahmen.

Gerade unter diesen neuen Rahmenbedingungen hat mir das Forum dieses Jahr wieder vor Augen geführt, dass die wirklich gewichtigen Veränderungen noch vor uns liegen und unser aller Aufmerksamkeit bedürfen: Um Herausforderungen wie etwa die Klimakrise zu bewältigen, brauchen wir Raum für Auseinandersetzung, für verschiedene Expertisen und Perspektiven, die auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Wir brauchen Raum für neue Netzwerke und Inspiration, selbst die Veränderung zu sein, die man sich für die Welt wünscht. Diesen Raum bietet Alpbach und dadurch entsteht der so oft beschriebene Spirit, den ich dieses Jahr besonders in Form einer Zuversicht erlebt habe, dass wir dem großen Wandel nicht nur ausgeliefert sind, sondern dass wir ihn mitgestalten können, wenn wir uns entschließen, es gemeinsam zu tun.

Die Transformationen im vergangenen Jahr lieferten uns im Vorstand, im Club und im Forum Alpbach Network viel Dis-

kussionsstoff. Dabei eine Balance zu finden, zwischen der Bereitschaft dazuzulernen und der Courage für Wichtiges einzustehen, war eine sehr lehrreiche Herausforderung, der wir uns stellen durften. Ich lernte einmal mehr die so besondere Vereinsstruktur des CAV zu schätzen, wo sich immer zur rechten Zeit sowohl vertrauensvoller Rückhalt und konstruktives Feedback als auch neue Ideen und kreativer Input finden. All das macht es möglich, den Weg durchs Vereinsjahr nicht nur irgendwie, sondern gut zu gestalten.

Dafür möchte ich Danke sagen: Allen CAVlerInnen, die während des Jahres für frischen Wind sorgen und uns, dem Vorstand, ihr Vertrauen schenken. Unseren PartnerInnen, die auch in turbulenten Zeiten unsere Arbeit uneingeschränkt möglich machen. Dem Beirat, der uns mit unterschiedlichen Perspektiven bereichert. Allen, die Zeit und Energie in die Organisation des Forums und der Alpbach Community stecken.

Ein besonders herzlicher Dank gilt meinen VorstandskollegInnen Lukas, Martina, Rumeysa, Anna und Philipp für die offenen Ohren, ihre Flexibilität, ihr Durchhaltevermögen und für die ehrliche und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Judith Faißt
Generalsekretärin | Club Alpbach Vorarlberg



